

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h. mehr.
Mit Postverendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11-12 Uhr vorm. und von 5-6 Uhr nachm. Postgasse 4. Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen und kostet die fünfmal gespaltene Kleinzeile 12 h. Schluß für Einschaltungen: Dienstag, Donnerstag, Samstag 10 Uhr vormittags. Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 14

Dienstag, 1. Februar 1910

49. Jahrgang.

Südmark-Besiedlung.

N. N. 1 f.

Dort, wo die Mur in einem Bogen sich östlich wendet, liegt die Bahnknotenstation Spielfeld der Südbahn. Durchfährt man von Norden kommend bis Spielfeld rein deutsches Gebiet, so ist das von Spielfeld an anders, wir kommen in den deutsch-slawischen Landesteil von Steiermark, der von der Mur scharf getrennt, Deutsche und Slowenen scheidet. Die deutschen Bauern des linksseitigen Murufers sprechen nur deutsch und verstehen kein Wort slowenisch, während am rechtsseitigen Murufer Slowenen, gemengt mit Deutschen, sitzen. Während der an der Sprachgrenze gelegene Ort Spielfeld eine deutsche Gemeindevertretung hat und Einsprachigkeit aufweist, hatte der südlich gelegene Ort St. Eghdi (Eghdi-Tunnel der Südbahn) bis zum 27. Jänner 1910 eine windische Majorität in der Gemeinde, doppel sprachige Aufschriften usw. St. Eghdi, zwischen Nebenhügel gebettet, an der Reichsstraße und der Südbahnstrecke gelegen, bildet einen völkisch wichtigen Punkt zwischen der Sprachgrenze und der 14 Kilometer südlich gelegenen Stadt Marburg mit ihren gegen 30.000 Einwohnern. Mit der vollständigen Eröberung von St. Eghdi durch die Slowenen unterbinden diese die Möglichkeit, einen regen Verkehr mit den Grenzdeutschen und der deutschen Stadt Marburg anzubahnen und schaffen sich die Möglichkeit, Spielfeld und das angrenzende deutsche Gebiet, das heute schon von windischen Gewerbetreibenden voll durchsetzt ist, zu gewinnen. Die Dienstboten sind weit in das deutsche Sprachgebiet hinein zum großen Teil Windische, da die überschüssige slowische Bevölkerung der Winzer und Kleinbauern im deutschen Gebiet sich besseren Verdienst schaffen will; leider kommen mit den Lohnarbeitern zahlreiche Gewerbetreibende, die, wenn

nicht als slowische Hezer, unseren Schutzvereinen gleichgültig gegenüberstehen, obwohl sie hauptsächlich von deutschen Kunden leben. Die windischen Gewerbetreibenden verdrängen dann die deutschen, da diese bessere Arbeiten leisten und dementsprechend mehr verlangen, die Slowenen aber, billiger arbeitend, Zulauf von zahlreichen Kunden bekommen. So sieht sich mancher Gewerbetreibende veranlaßt, dem Slowenen den Boden zu lassen, der deutschen Bestrebungen feind ist, dennoch auf Kosten des deutschen Kapitals eine Heimstätte sich schafft und in seinem Betriebe windische Arbeiter beschäftigt. Verhält es sich so mit dem Gewerbebestand, so steht es mit dem deutschen Bauernstand besser, da äußerst wenige slowische Bauern aus den Weingegenden zu uns herüberkommen; die wenigen slowischen Splitter gehen im deutschen Bauernstand vollständig auf.

Unser Streben muß nun dahin gehen, der Auswanderung aus dem slowischen Süden einen Damm vorzusetzen und einen Riegel vorzuschieben und das gemischt sprachige Gebiet zwischen der Sprachgrenze der Mur und Drau zu einem vorwiegend deutschen zu machen und in den Hauptpunkten, den Märkten und größeren Dörfern durch Errichtung von deutschen Schulen und durch eine ausgedehnte Besiedlung einerseits deutsch zu erhalten, was deutsch ist, andererseits deutsche Majoritäten zu schaffen, wo dies möglich ist. Und das ist in dem Gebiet zwischen der Mur (der Sprachgrenze und Drau (Marburg) noch möglich, da hier die slowische Bevölkerung nicht in dem Maße verhebt ist, wie im südlichsten Teil von Untersteier, und viele Slowenen bei dem Verkehr mit den Grenzdeutschen und der Stadt Marburg deutschfreundlich sind. Die Bauern dieser Gebiete verstehen nicht das Neuslowenische (Abvolaten-Slowenisch) sie sprechen nur „windisch“, indem sie eine Unmenge deutscher Worte mit einer slowischen Endung in das

„Windische“ aufnehmen und so ihren „Sprachschatz“ vermehren. So ist es auch begreiflich, daß diese „Windischen“ sehr gut deutsch verstehen und deutsch leicht lernen.

In den letzten Jahren entfalteten aber die slowisch-nationalen Katecheten und Lehrer eine äußerst heftige antideutsche Agitation in den sogenannten ultraquistischen Schulen, in denen das Deutsche mehr als stiefmütterlich behandelt wird und mit der Zeit bei dem Haß der slowisch-katholischen Geistlichkeit das Deutsche überhaupt verschwinden wird. Darum baut der Deutsche Schulverein schon seit einem Vierteljahrhundert Schulen, so der Entnationalisierung der deutschen Jugend vorzubeugen. Aufnahme in diese Schulen finden Deutsche und auch Slowenen, die leider in vielen Fällen zum Schaden für uns, deutsche Erziehung genießen, um in ihrem späteren Berufe als Hezer gegen alles Deutsche, die deutsche Sprache zu mißbrauchen. Wie gesagt, es verhält sich nicht überall so, wird aber die Heze der slowischen Geistlichkeit so weiter betrieben, wie jetzt, so müssen wir für den Bestand der bestehenden deutschen Schulen vorsorgen. Ich verweise auf die Schulvereinschule in St. Eghdi. Seit den vielen Jahren ihres Bestandes keinen wesentlichen Erfolg! Wo ist die dieser Schule entwachsene Jugend? In Eghdi ist sie verschwunden oder randaliert gegen alles Deutsche. Anders liegen die Verhältnisse heute. Der Verein Südmark siedelte seit dem Jahre 1906 in St. Eghdi deutsche Bauernfamilien an, die bei reichem Kinderseggen die deutsche Schule besuchen und bei vollständiger Nichtkenntnis des Slowenischen einen wohlthuenden Einfluß auf jene Schüler ausüben, die zuhause mit ihren Eltern fast nur slowenisch sprechen und die früher bei einer Anzahl slowenischer Kinder dies auch in der Schule taten. Kinder, die früher durch den Verkehr mit Slowenen und ihrer Familie das Deutsche

Bernhard von der Eiche.

Roman von Baronin Gabriele von Schlippenbach.

27

(Nachdruck verboten.)

„Ein großes Glück? Gibt es ein solches?“ fragte Irmgard träumerisch. „Ich glaube nicht recht daran, wenigstens nicht in dem Sinn, wie du es meinst.“

Mästelhafte Worte, die das arglose Kind nicht recht begriff. Auf dem Tisch lag ein aufgeschlagenes Buch, es war der Trompeter von Säckingen, in dem Ines gelesen hatte.

„Behüt dich Gott, es wäre so schön gewesen, Behüt dich Gott, es hat nicht sollen sein.“

Da stand es schwarz auf weiß. Irmgards Auge las die Verse. Sie stand schnell auf.

„Bitte, singe mir etwas“, bat sie, etwas Heiteres, willst du?“

Sie schien den frohen Weisen zu lauschen, die die helle Mädchenstimme am Piano sang, aber ihr Gesicht hatte wieder den gequälten Ausdruck, der jetzt häufig darauf lag, der von inneren Seelenkämpfen sprach, von denen niemand etwas ahnen durfte. Auf Ines Bitte nahm Frau Gerard ihren Platz am Instrument ein.

Ihre schlanken Finger glitten über die Tasten. Sie spielte wieder die Sibelinschen Kompositionen, die Waise trift mit so tiefem Gefühl, daß Ines davon erschüttert war, dann ein Notturmo von Chopin, das sie variierte.

„Du bist eine Künstlerin, Irmgard“, rief Ines, „wie schade, daß du nicht Konzerte gibst.“

„Einst war es mein Wunsch, Kleine — siehst du, ich habe das Praktischere erwählt, ich wurde lieber eine reiche Frau.“

„Und hat dich das glücklich gemacht?“ rief Ines leidenschaftlich. „Konnte es dir genügen?“

„Darüber spricht man nicht.“ Eifrige Abwehr lag in dem Ton der Worte.

Ein leises Sädhnen aus dem Kaminzimmer unterbrach das Gespräch. Barry hatte sich halb erhoben und winselte kläglich. Frau Gerard und Ines eilten zu ihm. Irmgard kniete neben dem Hund nieder, der arge Schmerzen haben mußte, denn er sah mit fast menschlich leidenden Augen empor, als Ines ihn streichelte. Gleich darauf fiel er schwerfällig zur Seite.

„Ach, Irmgard, was fehlt ihm?“ schluchzte Ines.

„Der Hund ist sehr krank, er muß etwas gefressen haben, was ihm Schmerzen bereitet“, sagte Fräulein Körner, die schon durch die Musik von ihrem Schläfchen erwacht war.

„Ja, das glaube ich auch“, meinte Frau Gerard.

„Vorige Nacht bellte Barry im Garten und schien jemand zu verfolgen“, erzählte Ines. „Wahrscheinlich war es einer der Arbeiter vom Hochofen, der sich die letzten Äpfel vom Baume holen wollte. Wenn er nur dem armen Tier nicht durch vergiftetes Fleisch geschadet hat. Wir haben es immer gefürchtet, Hardy und ich. Ach, wäre er doch schon da, was sollen wir tun?“

Irmgard hielt den Kopf des sterbenden Tieres in ihrem Schoß. Barry lag ganz still, nur hin und wieder winselte er leise. Jetzt zuckten seine mächtigen Glieder, es traten Krämpfe ein; es war jammervoll anzusehen.

Bernhard war früher als er glaubte, in Metz mit seinen Geschäftsgängen fertig geworden. Er vermutete Frau Gerard schon zu Hause, als er die Schwelle seines Hauses betrat. Er stuzte, als er die Gruppe am Kamin erblickte, dann eilte er auf sie zu. Er vergaß, guten Abend zu sagen; neben Irmgard niederknien, beugte er sich über seinen vierbeinigen armen Liebling. Ein scharfer Geruch nach bitteren Mandeln kam aus dem halbgeöffneten Magen des Bernhardiners; sein Herr bemerkte es. „Sie haben ihn vergiftet“, sagte er dumpf.

Bei der Stimme Eiches öffneten sich noch einmal die treuen Hundeaugen. Barry versuchte, die Hand seines Herrn zu lecken, aber er konnte es nicht mehr. Lang streckte er die mächtigen Glieder aus, der Tod machte seinen Qualen ein Ende.

Ines schluchzte laut, auch Fräulein Körner weinte. Aus Irmgards Augen fielen zwei warme Tropfen; sie fielen auf die Hand des Mannes, der sie auf dem Kopfe des toten Hundes ruhen hatte. Er zuckte, wie von einem elektrischen Funken getroffen, zusammen, aber er vermied es, Frau Gerard anzusehen; er fürchtete, ihren Stolz zu verletzen. Sie konnte also doch weiblich warm fühlen, wie andere ihres Geschlechtes; sie war anders, als sie sich zu zeigen bemühte.

schlecht beherrschten, sprechen jetzt tabellos deutsch, gewiß ein Erfolg der Südmark, die durch die vielen Ansiedler dies erreicht, die bei der Nichtkenntnis der slowenischen Sprache ihre Bediensteten, die bei der Dienstbotennot zum Teil Slowenen sind, deutsch zu sprechen zwingen. Geht es so weiter, so bedeutet die Besiedlung einen ungeahnten Erfolg, da die angesiedelten Bauern nunmehr bodenständig bleiben; und die Bodenständigkeit des Besitzes fehlte uns eben bis heute.

Die Deutschen besitzen wohl in Eghdi einen ausgedehnten Komplex von Grund und Boden (Weingärten), sind aber zum Großteil dort nicht bodenständig und lassen die Weingärten von slowenischen Meiern und Winzern bearbeiten, die untereinander sich nur des Windischen bedienen und in ihrer Masse die wenigen deutschen Winzer entnationalisieren. Mit der Bodenständigkeit der deutschen Besitzer muß das naturgemäß anders werden. Die Bauern und deren Personal schaffen deutsche Einrichtungen und beeinflussen im Verkehr nachhaltig die zwischen den großen Bauerngütern wohnenden windischen Winzer deutscher, auswärtiger Weingartenbesitzer und die windischen Kleingrundbesitzer. Die auswärtigen deutschen Besitzer von Eghdier Weingärten kommen äußerst selten auf ihre Besitzungen, meistens nur gelegentlich animierter Weingartenpartien und zur Zeit der Lese (September—Oktober). Die übrige Zeit kommen sie mit ihren Winzern nicht in Berührung und der windische Winzer bleibt Hüter des deutschen Bodens.

Diese Winzer wohnen in der Regel in einem dem Herrenhause nahegelegenen Gebäude oder erhalten einen Teil des Herrenhauses, das die Weinpresse aufnimmt, zur Wohnung. Von ihren Herren bekommen sie entsprechend dem Ausmaß des Weingartens Acker- und Wiesenland zur Bebauung und Nutznießung, für die Arbeiten im Weingarten einen Lohn nach der Größe der geleisteten Arbeit oder ein fixes Taggeld. Zur Zeit, in der auf den Weinbergen nichts zu arbeiten ist, schaffen sich die Familienmitglieder der Winzer einen Verdienst auswärts, teils als Dienstboten und Bahnarbeiter, um so jederzeit gelegentlich einer Arbeit im Weingarten zur Verfügung ihrer Herren zu sein. Das ganze Verhältnis der Winzer zu den Besitzern der Weingärten stellt sich als eine Art Kolonnenverhältnis dar. Bei diesem Verhältnis können die deutschen Besitzer einen gewissen Einfluß auf die Winzer ausüben, indem sie durch Entgegenkommen diese Leute deutschfreundlich erhalten, die die Masse der Bevölkerung in Untersteiermark, insbesondere in den Weinregionen, ausmachen. Bei Wahlen kommen die Winzer, da sie keine Steuern zu zahlen haben, nicht in Betracht.

Von Bedeutung ist es aber, die Kinder dieser Winzer in deutsche Schulen zu bringen, wo sie, wie in Eghdi, im Verkehr mit nur deutschsprechenden

Kindern, von deutscher Kultur überzeugt, auch im späteren Leben treu zu denen stehen, die aus ihnen Menschen gemacht. Dazu brauchen wir reindeutsches, bodenständiges Element, das auf die Kleinbesitzer durch tüchtige, erfolgreiche Bewirtschaftung der Weinberge einen nachhaltigen Einfluß ausübt. Die Südmark hat uns den Weg gezeigt, den wir gehen müssen, sie ist als erster unter allen Schutzvereinen zur Besiedlung übergegangen, um durch Ankauf von gefährdetem, völkisch wichtigen Grundbesitz unser Volkstum zu erhalten, nachdem sie jahrelang, leider zu oft, Geschenke in Form von Darlehen hinausgab, die unserem Volkstum nicht genügt; das früher umsonst geopfert Geld, fortan bleibt es uns im Grund und Boden zur Erhaltung deutschen Volkstums. Allerdings fehlen uns trotz des Aufschwunges der Südmark die Mittel zu einer ausgedehnten Kolonisation. Das Schwierigste bei der Aktion, die Besiedlung mit deutschen Bauern, ist bereits zu unserem Besten geschehen und zum Besten derjenigen, die von einer geeigneteren Gegend zu uns gekommen sind, deutsche Kultur zu pflanzen; nicht durchwegs glänzend ist unser Besiedlungsgebiet, insbesondere lassen die Straßen viel zu wünschen übrig und nicht jeder deutsche Bauer verläßt sein Haus und seinen Hof mit seiner Familie gerne, um sich mitten unter Wenden niederzulassen und dem angestammten Volke treu zu bleiben.

Die von der Südmark angesiedelten Bauern erfüllen ihre Pflicht voll und verstehen den Boden zu bebauen, da sie fast durchwegs aus Weingegenden kommen, aus Württemberg. Der Vorschlag, die Südmark soll deutsche Bauern aus Österreich ansiedeln, ist an sich ganz schön. Aber woher die Bauern nehmen? Überall sehen wir den deutschen Besitzstand gefährdet und da wäre es Sünde am Deutschtum, Bauern aus solchen Gegenden wegzuziehen zu lassen und so für Slawen Grund und Boden freizumachen. Eine Auswanderung deutscher Bauern aus einem deutschen Kronland, zum Beispiel Niederösterreich, hätte unbedingt eine Zuwanderung tschechischer Elemente zur Folge und für die Weingegend (Untersteiermark) kommen nur Bauern in Betracht, die vom Weinbau etwas verstehen; andererseits müssen wir eine Vermehrung der deutschen Volkszahl anstreben, die bei einer Verschiebung deutscher Elemente innerhalb des deutschösterreichischen Gebietes nicht möglich ist. In kluger Weise löste diese schwierige Sache unsere Südmark, die Württemberger in Eghdi ansiedelte. Weil diese Bauern zum größten Teil nicht Katholiken sind, aber nie und nimmer ihr Volkstum verleugnen werden, so stößt die Südmark bei einigen klerikalen Blättern auf Widerstand, Zeitungen mischen sich mit Brandartikeln in eine Sache, um die sie sich seit Jahren nie gekümmert, durch die mächtige Organisation der Südmark außer Rand und Band gebracht, und die auf einmal für ihren Besitztum fürchten. Es verzieht fast kein Tag, an dem nicht ein Heftartikel im „Volksblatt“ steht. Die Südmark ignorieren und Östmarkarbeit leisten, das sollen diese Schreier tun und dann können sie uns Devisen geben, wie man deutschen Besitzstand schützt. Gerne wollen wir dann von ihnen lernen. Besiedlungsgebiet gibt es genug, genug arme deutsche Bauern, die auf Unterstützung warten. Also hervor, deutsche Östmark, getreu dem herrlichen Aufruf im Linzer „Volksblatt“ vom Vorjahre!

Auf Grund der Südmarkorganisation, die durch zwanzig Jahre in selbstloser Weise arbeitet, ist es ja leicht arbeiten. Die fortgesetzten Angriffe der klerikalen Blätter auf unseren Schutzverein sollen uns anspornen, unermüdet im Dienste der Südmark tätig zu sein, der sich jetzt auch jene zuwenden, die angeekelt von den fortwährenden Hezereien des Grazer „Volksblattes“, dem Vereine früher gleichgiltig gegenüberstanden. Wenn es sich um die Eroberung einer so wichtigen Grenzgemeinde, wie es St. Eghdi ist, handelt, möchte man annehmen, ein deutsches Blatt müßte ein Interesse an einer deutschen Gemeindegemeinschaft haben. Was aber schrieb das klerikale Grazer „Volksblatt“, dessen Leser ja auch zum Teil Südmärker sind? Unter dem 25. Jänner folgendes: „Eghdi-Tunnel. Am 27. Jänner finden hier Gemeinderatswahlen statt. Die Südmärkerleute (wie höhnisch! kandidieren die beiden Neo-Protestanten Fraiß, Leiter der südmärkischen Besiedlungsfaktion, und Gutstein“. Dazu ist zu bemerken, daß letzterer kein sogenannter Neo-Protestant ist. Und ein solches Blatt, das auf diese Weise offen für die slowenische Kandidatenliste Propaganda macht, soll dazu berufen sein, das Deutschtum zu vertreten?

Dem „Volksblatt“ ist die Konfession die Hauptsache. Unter den zwölf Kandidaten befanden sich allerdings zwei Protestanten, davon schweigt aber das „Volksblatt“, daß eine Zahl klerikaler deutscher Parteigänger unter den „zwölf“ sich befand; somit war allen recht getan, nie man benachteiligt. Also keine Aufregung, Grazer „Volksblatt“, zumal die hiesigen deutschen Katholiken (auch die Klerikalen) mit den hiesigen Protestanten im besten Einvernehmen leben und eine Protestantisierung durch die Südmark nicht vorliegt. Das „Volksblatt“ würde sich erst beruhigen, wenn die geborenen Württemberger Protestanten zum katholischen Glauben übergangen; dazu wurde die Südmark freilich nicht gegründet.

Trotz fortwährender Hezereien gegen die Südmark von Seite des „Volksblattes“ gelang es uns, durch unermüdete Arbeit in Eghdi einen Erfolg zu erringen, der mit dem Wahlrechte der Ansiedler und der Aufnahme in den Eghdier Gemeindeverband Eghdi für immer zu einer deutschen Grenzseite machen wird. Unser Streben muß aber dahingehen, das begonnene Werk fortzuführen, der Besiedlung weiters unser Hauptaugenmerk zuzuwenden, um so eine Verbindung zwischen dem deutschen Grenzlande und der Stadt Marburg anzubahnen. Dazu gehört aber eine Kolonisation im größeren Stile, die wir durch die Siedlung in St. Eghdi vorbereiten. Gelingt uns das, so obliegt der Südmark nicht mehr die Pflicht, jeden gefährdeten Grundbesitz anzukaufen, was bei den geringen Mitteln für die Besiedlung unmöglich ist; die Südmark wird vielmehr dazu berufen sein, Grundbesitz zu vermitteln. Die Preise unserer Grundstücke sind ja im Verhältnis zu anderen deutschen Gebieten verlockend genug, Ansiedler nach Untersteiermark zu bringen. Und in dem Erstehen eines urdeutschen Bauerntums liegt das Heil für unser Siedlungsgebiet.

Steirischer Landtag.

Die Bedeckung des Millionenabganges.

In der gestrigen Sitzung des Landtages wurde über die Anträge verhandelt, welche der Landesauschuß zur Bedeckung des Millionenabganges einbringt. Der Landesauschuß schlägt eine Erhöhung aller Landesumlagen um 6 v. H. und eine Erhöhung der Landesbieraufgabe um 2 K., also auf 4 K. per Hektoliter vor.

Von den sonstigen Verhandlungsgegenständen dieser Sitzung seien noch folgende erwähnt: Abg. Wastian begründet seinen mit den Abg. Doktor Hofmann v. Wellenhof und Genossen eingebrachten Antrag betreffend die Ausgestaltung der k. k. Prüfungskommission für allgemeine Volks- und Bürgerschulen in Marburg unter Hinweis auf die ausführliche gedruckte Begründung, die seinem Antrage beigegeben ist. Der Antrag wird dem Unterrichtsausschuß zugewiesen.

Der windischklerikale Abg. Dr. Berstovschek begründet seinen Antrag betreffend die Errichtung einer k. k. Fachschule für Holzbearbeitung und Baugewerbe mit slowenischer Unterrichtssprache in Wöllan. Er behauptet, daß ein nationales Hindernis nicht vorliege, da Wöllan „reinslowenisch“ sei.

Abg. Dr. Negri: Wöllan ist kein reines slowenischer Ort, was schon der Umstand beweist, daß ich bei der Landtagswahl dort vierzehn Stimmen erhielt.

Der Antrag Berstovschek wird keinem Ausschusse zugewiesen, weshalb Berstovschek drohend (!) sagt, daß der „Gewaltstreich“ heute noch heimgezahlt werden wird.

Eine gute Abfuhr.

Im weiteren Verlaufe hielt Abg. Berstovschek wieder eine Rede, zum Teile windisch, in welcher er wieder die bekannten, auf leichtgläubige und ununterrichtete deutsche Gemüter berechneten Jeremiaden über die angebliche Benachteiligung seiner Partei vorbringt.

Abg. Franz betont, soweit die Ausführungen des Vorredner in einer gemeinverständlichen Sprache gehalten waren, habe man vernommen, daß sie auf Klagen über Brosamen für die Slowenen hinausliefen. Demgegenüber verweist Redner auf die unnütze St. Georgener Schule, die rund eine halbe Million Kronen gekostet habe. Für unverzinsliche Darlehen an Weinbautreibende seien bisher über vier Millionen an Slowenen, aber nur etwas

Eiche stand am Fenster und sah in die Dunkelheit hinaus; da sagte Ines' Stimme:

„Hardy, die Damen wollen nach Hause.“

Ruhig und gesammelt stand Irmgard Gerard da, ruhig verabschiedete sie sich, aber sie konnte ihren Zügen nicht gebieten. Eine tiefe Erregung, etwas sehr Trauriges lag darin. So hatte der Hochofenchef sie noch nie gesehen, und sie erschien ihm neu und sehr anziehend durch seine Entdeckung.

Ines hatte ihre Freundin nun schon einige Wochen in Kößlingen; sie war überglücklich, Luise an demselben Ort zu haben. Das sanfte, stets heitere Wesen Luises wirkte auf Bernhard wohlthuend. Wenn er am Abend von seiner anstrengenden Tätigkeit kam, freute er sich immer, wenn er die Freundin der Schwester vorfand. Es dauerte auch nicht lange, so gewann auch Luise an dem Werk das lebhafteste Interesse.

Sie hatte es unter der Führung des Hochofenchefs genau angesehen, und die stille Liebe, die sie schon lange für ihn empfand, war ihr voll und ganz zum Bewußtsein gekommen. Sie durchdrang ihr Wesen; es war, als sei es von einer schönen großen Flamme durchleuchtet. Und er, dem ihr Herz gehörte, merkte es nach und nach. Er fing an, sich mit dem jungen Mädchen über seine Sorgen und Hoffnungen auszusprechen; er ließ sie daran teilnehmen. Sie verstand es, ihn aufzurichten, wenn er oft mutlos wurde; sie fand immer das rechte Wort und er dachte: „Welch ein guter Kamerad sie ist, auf diese zarte und feste Hand kann man sich verlassen.“

Fortsetzung folgt.

über 125.000 K. an Deutsche hinausgegeben worden. Dies seien sehr eigentümliche Bilder zu den Klagen der „Schöpfkinder im Unterlande“.

Dann fiel noch ein Antrag des Abg. Doktor Benkovic: Anstellung von einigen teuren windischen Stenographen „behuft Aufnahme der windischen Reden“ ins Wasser.

Eigenberichte.

Landwirtschaftliche Versammlung.

St. Egidii W.-B., 31. Jänner.

Die landwirtschaftliche Filiale St. Egidii W.-B. hielt gestern ihre diesjährige Vollversammlung ab. Nach Begrüßung der zahlreich Erschienenen durch den Filialvorsteher Herrn Reppnig wurde der Tätigkeitsbericht pro 1909 erstattet, aus dem wir folgendes entnehmen: Im Jahre 1909 fanden zehn Ausschusssitzungen, zwei Vollversammlungen und neun Wanderversammlungen statt. Außerdem wurde im Berichtsjahre ein Weinmarkt und eine Festversammlung, verbunden mit einer Verlosung von landwirtschaftlichen Bedarfsartikeln, veranstaltet, bei welcher Gewinne im Gesamtwerte von 400 K. zur Verteilung kamen. Mit den Versammlungen waren ferner stets ausgezeichnete fachliche Vorträge verbunden. Mit Beginn dieses Jahres zählte die Filiale 329 Mitglieder und bis heute sind bereits 14 Mitglieder beigetreten. Im gemeinsamen Bezuge wurden im abgelaufenen Jahre 26.000 Baredlungen, 1000 Obstbäume, 15.000 Pärchen- und 15.000 Fichtenpflanzen, 500 Baumschutzgitter und 100 Zentner Torfstreu beschafft und zu ermäßigten Preisen an die Mitglieder abgegeben. Außerdem wurden 30 Zwergbäumchen, 2000 Reben, drei Kilogramm Grünveredlungsgummibänder, 200 Obstedelreiser und eine größere Anzahl nützlicher Fachschriften unentgeltlich zur Verteilung gebracht. Zur Förderung der Kinderzucht wurden im Berichtsjahre sechs reinrassige Mariahofer Zuchstiere aufgestellt, und sei ferner noch hervorgehoben, daß die zum Filialgebiete gehörigen Gaue bereits als Reinzuchtgebiet der Mariahofer rasse erklärt wurden. Zwecks Förderung der Schweinezucht wurden im abgelaufenen Jahre fünf Zuchteber vom großen weißen Edelschwein beschafft und zur Förderung der Hühnerzucht wurden acht Stämme Zuchthühner an die Bewerber unentgeltlich abgegeben. Zur freien Benützung stehen den Mitgliedern bis jetzt 24 Baumspritzen, 23 Peronosporaspritzen, drei Rückenschwefler und elf Wiesenmoosseggen zur Verfügung und ist es im eigenen Interesse der Mitglieder gelegen, von diesen Geräten ausgiebigen Gebrauch zu machen. Als Rechnungsrevisoren fungierten die Herren Hoinig und Hornitzky; ersterer berichtete über die Kassagebarung pro 1909. Dem Kassier Herrn Baumann wurde die Entlastung erteilt und ihm für die Mühewaltung der Dank ausgesprochen. Herr Hoinig beantragte ferner, verweisend auf die rege Tätigkeit, welche die Filiale stets zum allgemeinen Wohle entfaltet, den unermüdeten tätigen und verdienstvollen Obmann Herrn Reppnig beim Zentralauschuß zu einer Auszeichnung vorzuschlagen. Wurde unter lauganhaltendem stürmischen Beifall einstimmig angenommen. Als Delegierte für die 87. allgemeine Versammlung der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft wurden die Herren Direktor Stiegler, Alexander Hoinig, Edmund Dschowsky, Franz Thaler, Josef Slekovec, Michael Klug und Rupert Reppnig gewählt. Für die Generalversammlung wurden nachstehende Anträge eingebracht: betreff Maßnahmen zum Schutze des heimischen Weinbaues, Förderung des Weinabfahes, nochmalige Stellungnahme gegen die geplante neue Weinststeuer, auf Einflußnahme des Zentralauschusses, daß in den ärarischen Forstschulen Sechlinge der dornenlosen Akazienart (zwecks Gewinnung von Weingartsteden) gezogen und an die Weinbauern zu ermäßigten Preisen abgegeben werden, betreff Errichtung einer Frachtenstation in Egiditunnel und betreff intensiverer Förderung der Anlage und Verbesserung der Düngerstätten. Hierauf hielt Herr k. k. Bezirksärzter Fischer aus Marburg einen Vortrag über das neue Tierseuchengesetz und über Viehzucht. In mehr als zweistündigen ausgezeichneten Ausführungen erläuterte der Vortragende die Pflichten und Rechte des Landwirtes in Bezug auf das neue Tierseuchengesetz und besprach ferner noch den Trostarztlich bei Ausblähungen. Mit gespanntester Aufmerksamkeit folgten die Anwesenden dem Vortrage und Filialvorsteher Herr Reppnig dankte im Namen der Versammelten. Filialvorsteher Herr Reppnig beantragte in Würdigung der Verdienste,

welche sich Herr Generalsekretär Juwan um die Entwicklung der Filiale sowie der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft überhaupt erworben hat, ihn zum Ehrenmitgliede der landwirtschaftlichen Filiale St. Egidii W.-B. zu ernennen. Wurde unter lebhaftem Beifalle einstimmig angenommen.

Zum Schlusse dankte Filialvorsteher Herr Reppnig der hohen k. k. Landwirtschaftsgesellschaft, dem hohen Landesauschusse und der löblichen Bezirksvertretung für die gemachten Zuwendungen, beziehungsweise gewährten Preisnachlässe, und den löblichen Gemeindeämtern des Filialbereiches, den Vertrauensmännern der Filiale, sowie allen Gönnern und Freunden der Landwirtschaft für die direkte sowie indirekte Mitwirkung bei Förderung der landwirtschaftlichen Interessen.

Pragerhof, 29. Jänner. (Kränzchen zugunsten der deutschen Schule.) Für das Kränzchen, welches am 5. Februar in der Werkrestauration stattfindet, gibt sich allenthalben großes Interesse kund. Der deutsche Ortschulverein Pragerhof ersucht nochmals, diese völkische Veranstaltung zu unterstützen. Etwaige Spenden beliebe man dem genannten Vereine in Pragerhof zu überweisen.

Wind-:Seiftrizer Nachrichten.

Ehrenbürgerernennung. In der am 28. Jänner abgehaltenen Gemeindevorstandssitzung wurde auf Antrag des Direktors Versolatti Reichsratsabgeordneter Richard Markhl wegen seiner nationalen und wirtschaftlichen Verdienste um unsere Stadt, die Herren Generaldirektor der Südbahn Hofrat Dr. Alexander Ritter von Eger, Südbahndirektor und Vorstand der Präsidialabteilung Oskar Schüller, Verkehrsdirktor der Südbahn Julius Neßler und Südbahndirektorstellvertreter Ingenieur Edler Josef von Podhajsky wegen ihrer Verdienste um die Kleinbahn Windisch-Feistritz einstimmig zu Ehrenbürgern ernannt. Die Überreichung der Ehrenbürgerurkunden erfolgt anlässlich der Eröffnung des Kaiser Franz Josef I. Jubiläumssparkassegebäudes.

Die Schlachthausaufseherstelle wurde vom Gemeindevorstand dem Fleischergehilfen Franz Doblischel verliehen.

Rechnungsabluß. Mit gewohnter Promptheit hat die Beamtenschaft der Bezirksparkasse auch in diesem Jahre ihren Rechenschaftsbericht fertiggestellt, ein Zeichen nicht nur der vorzüglichen Organisation des Dienstes dieser Sparkasse, sondern auch der Leistung ihrer Beamtenschaft. Das Betriebsergebnis weist im abgelaufenen Geschäftsjahre einen gesunden Fortschritt auf allen Tätigkeitsgebieten der Sparkasse auf. Der Geldverkehr betrug im Jahre 1909 1.900.504 K. Der Stand der Grundpfanddarlehen bilanziert mit 1.254.156 K., der der Körperchaftsdarlehen mit 103.900 K. Die Bezirksdarlehen haben sich um 20.000 K. vermehrt und stellen sich Ende 1909 auf 215.000 K. Der Reservefond beläuft sich auf 93.159 K. und zur Deckung dieses Fonds dient im Berichtsjahre das im Bau begriffene Amtsgelände und Spareinlagen. Die Sparkasse schloß das Jahr 1909 mit einem Reingewinne von 7144 K. ab, so daß sich das Erträgnis um 822 K. höher beziffert, als das Erträgnis im Vorjahre, was als ein recht günstiges Ergebnis angesprochen werden muß, das in erster Linie der umsichtigen Leitung dieser im 41. Jahre ihres Bestandes wirkenden Anstalt zu danken ist.

Empfindliche Strafe. Bei der letzten Samstag vor dem hiesigen Bezirksgerichte stattgefundenen Verhandlung über die Ehrenbeleidigung des Fräulein Marianne Fekonya, Lehrerin in Oberpulsgau, gegen Frau Marie Widmar, Hausbesitzerin dortselbst, wurde die Beklagte wegen Ehrenbeleidigung unter Berücksichtigung besonderer und mehrerer Milderungsgründe zu einer Geldstrafe von 300 K. und Tragung sämtlicher Kosten verurteilt.

Pettauer Nachrichten.

Vom Stadttheater. Heute Dienstag den 1. Februar findet das Gastspiel des Fräulein Ella Staerk von den Grazer Bühnen als „Grille“ statt. Mittwoch den 2. Februar wird zum Benefize für Fräulein Henny Huber, welche sich als sehr talentiertes, in den verschiedensten Fächern verwendbares Mitglied des Ensembles erwiesen hat, die Grotteske „Gretchen“ wiederholt. „Gretchen“, Grotteske in drei Akten, erzielte bei der Erst-Aufführung einen Bombenerfolg. Das ausgezeichnete Spiel des

Fräulein Öhrenh wird man gerne sehen wollen und ist daher der Besuch der Wiederholung zu empfehlen. „Sodom's Ende“. Noch knapp vor Ende Saisonschluß brachte uns die rührige Direktion dieses gewaltige Meisterwerk Sudermanns in tadelloser Besetzung und Darstellung. Man muß die größte Arbeit, die da geleistet wurde, rückhaltlos anerkennen und der Regie, sowie den Künstlern, die ihr Bestes gaben, volles Lob zollen. Die Inszenierung zeigte, was auf unserer Bühne mit den neuen Dekorationen und Möbeln geleistet werden kann und daß nur die strammste Disziplin im Stande ist mit so jugendlichen Talenten solche Vorstellungen hervorzuzaubern. Einstimmiger Beifall und Applaus lohnte die Leistungen der Darsteller. Herr Mathaeus, zu dessen Regiebenefize die Vorstellung stattfand, hat seinen Vorbeer wohlverdient. Fräulein Henny Huber überraschte uns als Adah und Fräulein Öppelt war als Klärchen — Sonnenscheinchen. Fräulein Öhrenh, die mit ihrem „Gretchen“ einen Riesenerfolg hatte, bot als Kitty eine Talentprobe.

Am Kaiser Franz Josef-Landes-Gymnasium finden die Prüfungen der Privatschüler am 5. und 6. Februar statt. Anmeldungen sind zeitgerecht an die Direktion dieses Gymnasiums zu richten.

Radkersburger Nachrichten.

Kränzchen. Der Kranken-Unterstützungsverein gibt Mittwoch den 2. Februar in den Sparkasse-Bergnügungsräumen sein alljährliches Kränzchen und dürfte dies sehr zahlreich besucht sein.

Viedertafel. Der Gesangs- und Musikverein gibt am Aschermittwoch seine heitere Faschingsliedertafel, während die Sängerrunde in Halbenrain am 2. Februar eine solche abhält.

Vom Stadttheater. Samstag gab es einen Rosegger-Abend im wahren Sinne des Wortes. Zum Vorteile der von unserem Theaterpublikum so liebgewonnenen, talentvollen Schauspielerin Fräulein Mina Rieder gab man Roseggers Volksstück „Am Tage des Gerichtes“, in dem Fräulein Rieder die Oberförstersfrau Stammhart in der denkbar besten Weise wiedergab, was auch vorauszu sehen war. Fräulein Rieder hat durch ihr stets sicheres feines Auftreten gewiß ein dankbares Publikum gefunden und wünschen wir, daß sie uns auch in der nächsten Theater Saison treu bleiben möchte. Herr Direktor Liz als Holzknecht Straßel verstand den Sinn des Autors und war ein Straßel wie er sein soll. Das gleiche müssen wir auch sagen von Fräulein Krainz als dessen Weib, Herrn Kubila als Oberförster Stammhart, Herrn Benda als Gemeindevorsteher Schorscher und Herrn Pohl als Gerichtsvorstand Berger, die viel zum Gelingen des Stückes beitrugen. Recht wirkungsvoll kam die Kerkerzene zum Ausdruck, in der Herr Artur und Herr Scheda die Gefängnisandidaten in bester Weise verkörperten. Die gute Aufführung hätte einen stärkeren Besuch verdient.

Hochwasser. Das eingetretene Tauwetter und der Regen nahmen den hohen Schnee rasend mit und wir stehen vor einer Hochwassergefahr, wie sie hier nichts neues ist. Die Nebenbäche wie die Mur steigen fort.

Schaubühne.

„Alt-Heidelberg“ von W. Meyer-Förster. Benefiz für Fräulein Mary Falda. Herr Wilhelm Heim-Gruschonig als Gast. — Der starke Bühnenerfolg dieses Schauspiel ist in erster Linie ein Erfolg des Milieus: die Heidelberger Burschenherrlichkeit, hiezu als wirkjamer Kontrast das verknöcherte Zeremonienwesen am Karlsburger Hofe. Doch nicht ausschließlich. Eine Mischung von lebenswürdigem Humor und romantischer, allerdings faustidisch angetragener Sentimentalität, dazu lebendige Charaktere, die jedem einleuchten, so bedeutet dies eine Summe von Vorzügen, die das Bühnenglück des Werkes verdient erscheinen läßt. Auch diesmal verfehlte es seine Anziehungskraft auf das Publikum nicht und die Benefiziantin dürfte auch mit ihrem finanziellen Erfolge zufrieden sein. Der Aufführung ist im großen und ganzen nur Lob zu spenden.

Von Fräulein Falda war nichts anderes zu erwarten wie eine mustergiltige Leistung, denn nicht leicht dürfte ihrem Naturell eine Rolle so entsprechen wie die der Käthe. Stürmischer Beifall und viele Blumen Spenden lohnten ihr Spiel. Den Prinzen,

der gerne Mensch werden möchte, spielte ein Gast, Herr Heim-Gruschonig. Der ehrliche Beifall galt nicht nur dem Sohne Marburgs, sondern auch seiner künstlerischen Leistung, die sich namentlich im dritten Akte zu ansehnlicher Höhe erhob. Herr Brecher ist immer zu loben, sein Dr. Sättner war so, wie sich ihn der Dichter wohl vorgestellt haben mag, der Erzieher, der das Herz auf dem rechten Fleck hat. (Die Herzverfettung glauben wir ihm allerdings nicht recht.) Herr Clement (Luz) war das Muster eines aufgeblasenen Hoflakaien, Herr Egger ein rührender Kellermann. Nicht vergessen sei Herr Kaul (Asterberg), der sich im zweiten Akte einen wohlverdienten Separatbeifall auf offener Szene errang. Nennen wir noch die Namen Hainreich, Moser, Urban und Kaiser, so glauben wir alle genannt zu haben, die sich um das Gelingen des Abends verdient gemacht. Die Studentenchöre klangen wohl etwas unstudentisch.

Marburger Nachrichten.

Drittes Mitgliederkonzert des Philharmonischen Vereines. Dieses Sinfoniekonzert, das am 14. Febr. im großen Kasinoaal gegeben wird, erhält durch die Mitwirkung der vielbewährten Viedersängerin Frau Dr. Anna Hante und des jugendlichen, bedeutsamen Tondichters Dr. Pepo Marz aus Graz besonderen Glanz und Weihe. — Das Orchester unter Alfred Klettmanns Leitung wird K. M. Webers Ouvertüre zu „Freischütz“, F. Schuberts Sinfonie Nr. 4 und G. Bizets Suite „Arctiene“ zur Aufführung bringen.

Theater- und Kasinoverein. In wenigen Tagen, am Montag den 7. Februar, findet in den Räumen des hiesigen Kasinos eine Phantasierevue statt. Unsere Erinnerungen an die letzten Jahre schaffen mit vollem Rechte den Eindruck, daß diese Unterhaltung im Charakter der bekannten Kostümkränzchen jederzeit im Mittelpunkt der Faschingsunterhaltungen stand und darum auch die größte Anziehung bot. Das veranstaltende Komitee erhofft auch in diesem Jahre eine rege Teilnahme und ersucht insbesondere alle Besucher, Damen und Herren, im Kostüm oder Domino zu erscheinen. Auch einzelne Kostümgruppen, die doch immer das größte Leben schaffen, wären sehr erwünscht. Betreffs Wahl der Masken ist die größte Freiheit geboten, sowie auch die Einrichtung der Lokalitäten für diesen Abend eine ungezwungene und gemütliche Gruppierung zu lassen wird und durch ein reiches Büfett mit Erfrischungen aller Art alle Wünsche befriedigt werden sollen. Maskenkontrollzeichen sind entweder bei Herrn Willerbeck, Herrngasse, gratis, oder am Abend selbst an der Kasse gegen Erlag einer Krone zu bekommen.

Schüleraufführung. Die Musikschule des Philharmonischen Vereines veranstaltet am Mittwoch den 2. Februar um 10 Uhr vormittags im Burgsaal eine Schüleraufführung mit nachstehender Vortragsordnung: 1. Diabelli: Andante cantabile und Rondo aus der siebenten Sonate für Klavier; Herr Friedrich Ulrich (Lehrer: Herr Felber). 2. Ch. Dancla: a) Romance, b) Air de Ballet (für Violine); Herr Erich Stenzel (Lehrer: Herr Demmer). 3. L. v. Beethoven: Op. 6, Sonate für Klavier zu vier Händen, erster Satz; Frl. Stephanie Dolinschel und Frl. Elsa Schmidl (Lehrer: Herr Köhler). 4. a) Romberg: Op. 43 Nr. 1, zweiter Satz aus der Cello-Sonate; Herr Albert Bizjak (Lehrer: Herr Köhler); b) Goltermann: Romanze in F-Dur für Cello; Herr Max Biber (Lehrer: Herr Köhler). 5. Edward Grieg: Op. 8, Sonate für Klavier und Violine; I. Allegro con brio, II. Allegretto quasi Andantino, III. Allegro molto vivace; Kammermusikklasse des Direktors: Frl. Berta Fiala, Klavier, und Fräulein Anna Fiala, Violine (Lehrer: Herr Dir. Klettmann). 6. Ch. de Bériot: 1. Violinkonzert (D-Dur) mit Orchesterbegleitung; Frl. Anna Fiala (Lehrer: Herr Dir. Klettmann). 7. Bach-Gounod: Meditation für Sopransolo, dreistimmigen Frauenchor und Orchester. Sopransolo: Fräul. Helene Lambrinos (Lehrerin: Frl. Vessel), Chor- und Orchesterklasse des Direktors. Der Zutritt ist für jedermann. Eintritt für einen Stehplatz 20 H., für einen Sitzplatz 60 H.

Verein „Frauenhilfe“. Bei dem am letzten Freitage abgehaltenen Vortragsabende des Vereines „Frauenhilfe“ sprach Herr Professor Dr. Schorn in leicht faßlicher und anregender Weise über Platons Lehre und Schriften. Nachdem er zum besseren Verständnis des Weltweisen in großen Zügen eine kurze Übersicht der vorplatonischen Philosophie gegeben hatte, erläuterte er die

Beziehungen Platons zu Sokrates, erklärte ihre Lehre an der Hand zahlreicher Beispiele und suchte besonders allgemein interessante Lehren und Einzelheiten aus dem Leben der beiden Weltweisen hervorzuheben. So umschrieb er klar und deutlich den so viel mißbrauchten und falsch aufgefaßten Begriff der platonischen Liebe, den Begriff „Weisheit“ im Sinne Sokrates und bewies, daß schon Plato das heute so allgemein gebrauchte Schlagwort von der Gleichberechtigung und Ebenbürtigkeit der Frau geprägt hatte. Auch der Gattin des Sokrates wies er die ihr gebührende Stelle. Die berühmte Xanthippe war nicht das herzlose, zank- und streitsüchtige Weib, das unserer Vorstellung entspricht, sondern eine liebevolle Gattin, die zärtliche Mutter ihrer Kinder. Nur durch die Sorglosigkeit ihres Mannes in Bezug auf das leibliche Wohl seiner Familie, fühlte sie sich öfters veranlaßt, ihren Gatten in nicht zu sanfter Art an seine Pflichten zu mahnen. Der Komödiendichter Aristophanes, der ja der geistvollste Verspottter des Sokrates war, benützte natürlich auch diesen Zug aus seinem Familienleben und bildete dann in einer Komödie Xanthippe, die noch heute in unserer Phantasie lebt. Dem Vortrage, den vom Anfange bis zum Ende mit vollster Aufmerksamkeit zugehört wurde, folgte aufrichtiger, überaus warmer Beifall. — Eingetretener Hindernisse halber wird der für Donnerstag den 3. Februar angesagte Fünf Uhr-Tee bis auf weiteres verschoben.

Theater- und Kasinoverein. Im Berichte über die Hauptversammlung hätte es heißen sollen, daß die Erziehung eines Mitgliedes des Verwaltungsausschusses auf den Oberleutnant Julius Edlen v. Kaan-Albest, Lehrer an der Inf.-Kadettenschule fiel.

Das Kränzchen der Produktivgenossenschaft der Tischlermeister findet Samstag den 5. Februar in den Lokalitäten der Gambriushalle statt. Die Musik besorgt die beliebte Bettauer Stadtkapelle. Vom Komitee wurde alles aufgeboten, um den Besuchern einen schönen und vergnügten Abend zu bereiten. Mit der Verteilung der Einladungen wurde bereits begonnen; sollten welche geehrten Personen und Familien aus Versehen keine Einladungen erhalten haben, sind sie gebeten, eine solche im Geschäftslokale obiger Genossenschaft, Burgplatz 3, abzuholen, wo auch Eintrittskarten im Vorverkauf erhältlich sind.

Großer Bauernball. Die Vorarbeiten für den großen Bauernball, den die Südbahnliedertafel am Fastnachts Sonntag den 6. Februar in sämtlichen Kreuzhofräumen veranstaltet, schreiten rüstig vorwärts. Diesmal werden den Besuchern ganz besondere Überraschungen geboten werden, so daß alt und jung auf seine Kosten kommen wird. Der Beginn ist auf 7 Uhr abends festgesetzt. Um 8 Uhr abends großer Einzug sämtlicher Dorfeinwohner mit einer eigenen, 25 Mann starken Musikkapelle. Um jedermann den Besuch dieses großen Bauernballes zu ermöglichende Mitglied mit 60 H., für das Nichtmitglied mit einer Krone festgesetzt. Die Musik besorgt die Südbahnwerkstättenkapelle unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Max Schönherr.

Der Marburger Radfahrer-Klub „Edelweiß“ hielt letzten Mittwoch seine ordentliche Vollversammlung ab. Vor Übergang zur Tagesordnung ergriff der erste Fahrwart Nik. Horwath das Wort und teilt mit, daß der Obmann Adolf Reisp seine Stelle als solcher niederlegt. Er pries in formvollendeter Rede seine achtjährige Tätigkeit als Obmann und überreichte demselben im Namen des Klubs ein mit sportlichen Emblemen ausgestattetes Anerkennungsdiplom. Tief ergriffen dankte Herr Reisp für die ehrenvolle Anerkennung und gab der Versicherung Ausdruck, auch fernerhin als schlichtes Mitglied dem Klub treu zur Seite zu stehen. (Beifall). Aus dem vorgebrachten Rechenschaftsbericht geht hervor, daß der Klub bei verschiedenen deutschen Veranstaltungen vertreten war und auch immer die deutsche Sitte und Art hochhalte. In sportlicher Beziehung hat der Klub, nach dem Berichte des ersten Fahrwartes Nik. Horwath, im Berichtsjahre 12 Klubpartien mit 3218 Kilometer gefahren. Bei dem vom Bruderverein M. R. 1887 veranstalteten Rennen um die Meisterschaft von Marburg gingen von drei Startenden, zwei als Sieger hervor. Und zwar erhielt Gustav Häusler den zweiten und Leopold Heritsch den sechsten Preis. Beim internen Klubrennen am 22. August 1909 errang Karl Kresnik die Klubmeisterschaft. Für die meistgefahrenen Klub-

partien erhielt Adolf Reisp den hiezu bestimmten Preis. Außerdem war der Klub bei vielen Rennen behufs Straßenbesetzung sehr in Anspruch genommen. Für all die sportlichen Veranstaltungen gebührt dem ersten Fahrwart Nik. Horwath volles Lob und Dank. In die Klubleitung wurden gewählt: Nikolaus Horwath, Obmann, Anton Fabian, Obmannstellvertreter, Max Lednit, Säckelwart, Adolf Reisp, Schriftwart, Leopold Heritsch erster, Karl Kresnik zweiter Fahrwart, Moritz Dabieu erster, Karl Kresnik zweiter Zeugwart, Seb. Scherrer erster, Franz Wolf zweiter, Gustav Häusler dritter und Pepo Welkebach vierter Beisitzer, Leopold Heritsch, Hornfuchß; Ignaz Stummer und Albert Sepac Rechnungsprüfer. Der neugewählte Obmann Nik. Horwath dankt für das ihm geschenkte Vertrauen und ersucht die Mitglieder zur regen Betätigung. Nach Regelung interner Angelegenheiten schloß der Vorsitzende mit „All Heil!“ die Versammlung.

Deutschvölkischer Verband „Drauwacht“. Die nächste Tanzschule findet erst am Nächermittwoch statt.

Bürgerospitalspfründe. Vom Stadtrate wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß eine Bürgerospitalspfründe zur Wiederbesetzung gelangt. Bewerber um diese Pfründe, mit welcher der Bezug von täglich 60 Heller, einer Klafter Brennholz jährlich und der Genuß der freien Wohnung im städtischen Versorgungshause verbunden ist, haben ihre Gesuche, belegt mit dem Bürgerbriefe oder dem Nachweis bürgerlicher Abstammung oder Verwandtschaft, längstens bis 21. Februar 1910 hieramts zu überreichen.

Vom Kinematographen. Für diese Woche wurden des Feiertages wegen zwei Programme bestimmt und kommen bei den vier Vorstellungen, die am Mittwoch zu den gewöhnlichen Stunden stattfinden, neue Nummern zur Verführung neben den bisherigen Bildern, von denen: Wogen und Wellen bei St. Jean de Luz. Das Drama der Sohn Nelsons. Das szenenreiche Schauspiel der Erzengel, dann Weihnacht in Bethlehem besonders erwähnt seien. Recht lustige Stücke sind wieder: Quälgeister. Hinaus muß er und Coco geht unter die Soldaten. Die neuen Bilder bringen: Sturm an der italienischen Riviera. Bilder aus Ägypten, Einem Räubers Tod, und die heiteren Bilder: Letzte Mode. Wütende Weiber. Ein gewiß sehenswertes Programm, welches jeden Besucher befriedigen wird.

Reichsbund deutscher Eisenbahner. Die Ortsgruppe Marburg ladet ihre Mitglieder zum Besuche des Sonnabend den 5. Februar in der Werkrestauration zu Pragerhof stattfindenden Kränzchens der dortigen Schulvereinsortsgruppe ein. Der Eintritt beträgt 80 H., Familienkarten 2 K.

Schuhmacherkränzchen. Ein Komitee der Schuhmachermeister Marburgs veranstaltet Sonntag den 6. Februar in der Gambriushalle ein gemüthliches Tanzkränzchen, die Musik besorgt die Veteranenkapelle. Ein allfälliges Reinerträgnis wird wohlthätigen Zwecken zugewendet.

Die Modelbahn vom Bacher nach Pickern wurde durch die Dr. Reiser'sche Gutsverwaltung hergerichtet.

Landesverband der Hausbesitzervereine Steiermarks. Das Präsidium des Verbandes ersucht uns, festzustellen, daß das offizielle Verbandsorgan „Der Hausbesitzer“ zugleich mit der „Grazer Montagszeitung“ zum ersten Male am 31. Jänner erscheint und allen Mitgliedern der Zweigvereine unentgeltlich zugestellt wird. Die von Herrn Stiasny herausgegebene „Steiermärkische Hausherrenzeitung“ steht mit dem Landesverbande und seinen Zweigvereinen in keiner Verbindung und genießen auch die Abnehmer dieses Blattes keinerlei Vorteile, die den Mitgliedern der einzelnen Vereine zuteil werden.

Den Vater bestohlen. Der Reuschler Josef Petschar in Untertäubling hatte im Laufe dieser Tage für seine Schweine, die er verkaufte, 160 K. eingenommen und das Geld in einem Kleiderkasten versperrt. Sein 20jähriger Sohn Franz Petschar, welcher bereits wegen Mordversuch mit zwei Jahre seine Eltern auf einige Tage und stahl den früher erwähnten Geldbetrag und hat sich geflüchtet. Der Bestohlene hat gegen seinen Sohn Franz Petschar, welcher bei seiner Entfernung mit schwarzem Stoffanzug und langem schwarzen Überzieher, schwarzem weichen Hute und Schnürschuhen bekleidet war, bei der Gendarmerie die Anzeige erstattet.

Evangelisches. Im morgigen Hauptgottesdienste soll die Kollekte, die an der Kirchentür gesammelt wird, für die kleine Diaspora-Gemeinde Bosnisch-Brod bestimmt sein. Diese Gemeinde steht vor der Aufgabe, ein kleines schlichtes Bethaus zu bauen. Sie selbst hat getan, was sie tun konnte. Nun wendet sie sich an ihre österreichischen Schwestern mit der Bitte um Hilfe. Aus Marburg soll sie eine klingende Antwort der Bruderliebe bekommen. Es werden auch in der kommenden Woche noch in der Pfarramtstanzlei freiwillige Gaben dankend entgegen genommen. „Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb“.

Kirchenmusik. Bei dem morgen Mittwoch um 10 Uhr vormittags in der Domkirche stattfindenden Gottesdienste werden etwa 120 Zöglinge der Landes-Lehrerinnen-Bildungsanstalt den musikalischen Teil des Hochamtes bestreiten und dabei außer einer mehrestimmigen Messe von P. Griesbacher noch andere lateinische Gefänge zur Aufführung bringen. Freunde edler Kirchenmusik werden hiemit darauf aufmerksam gemacht.

Deutscher Wählerverein. In der im Kasino stattgefundenen Hauptversammlung des Deutschen Wählervereines erstattete dessen Obmann Herr Ruß den Tätigkeitsbericht über das verfllossene erste Vereinsjahr. Durch eifrige Werbearbeit wurde ein Stand von 250 Mitgliedern erzielt. In einer vom Vereine abgehaltenen politischen Versammlung sprachen die Abgeordneten Wastian und Marchl. Der Verein beteiligte sich an den Landtags- und Gemeinderatswahlen. Der Bericht des Schriftführers Herrn Kahler und jener des Zahlmeisters Herrn Reinhofer wurden zur Kenntnis genommen. Bei der Neuwahl der Vereinsleitung wurde Herr Ruß neuerdings zum Obmann gewählt. Zu Ausschuhmitgliedern wurden gewählt die Herren: Dorfmeister, Frieß, Gregori, Kahler, Opelta, Reinhofer, Schiffo, Sepperer und Doktor Uel, zu Rechnungsprüfern Kowatsch und Buzgratschitsch. Der Mitgliedsbeitrag wurde von 1 K. auf 1 K. 20 H. erhöht. Es folgte dann noch eine längere Wechselrede über verschiedene Vereinsangelegenheiten, worauf dem abtretenden Ausschusse, insbesondere dessen Obmann, der Dank für die entwickelte Tätigkeit ausgesprochen wurde.

Das Spar- und Vorschußkonfortium des Ersten allgemeinen Beamtenvereines der österreichisch-ungarischen Monarchie in Marburg hielt letzten Mittwoch im Speisesaale des Hotels „Erzherzog Johann“ seine ordentliche Lokal- und Konfortialversammlung ab. Der Vorsitzende, Obmann Herr Oberlehrer Karl Schmidl, eröffnete die Versammlung, begrüßte die erschienenen Herren Konforten und beglückwünschte unser langjähriges, verdienstvolles Vorstandsmitglied Herrn Professor Koprivnik, welcher zufolge kaiserlicher Auszeichnung zum k. k. Schulrat ernannt wurde, worauf er zur Tagesordnung überging. Aus dem Berichte des Obmannes über die Tätigkeit des Vereines im Jahre 1909 ist zu entnehmen, daß der Erste allgemeine Beamtenverein in Wien zu den größten und bestfundierten Lebensversicherungsinstituten Österreichs gehört. Für das Jahr 1909 ist ein Bruttuzuwachs von 7300 Versicherungen über 18.500.000 Kronen Kapital zu verzeichnen. — Die Prämieinnahme pro 1909 war 7.600.000 Kronen. Versicherungsstand mit Ende des Berichtsjahres rund 110.000 Verträge mit 229.000.000 Kronen Kapital. Der Prämienreservefond beträgt 61.375.000 Kronen. Ausbezahlt wurden im Jahre 1909 bei Todes- und Erlebensfällen, wie auch für Renten 4.472.000 Kronen. Bis einschließlich 1909 wurden im ganzen 99.304.000 Kronen für fällige Polizzen ausbezahlt. Seit dem Bestande des Vereines wurden im ganzen 2.850.000 Kronen für humanitäre Zwecke verausgabt. Der Obmann des Aufsichtsrates, Herr k. k. Finanzsekretär Adolf Konec, berichtete über die stattgehabte Revision der Geschäftsbücher, Werteffekten, Kassenbestände und Schulddokumente, der eingehenden Prüfung des vorgelegten Rechnungsabchlusses pro 1909, und stellt den Antrag auf Genehmigung desselben durch die Konfortialversammlung. Ferners wurde die für das abgelaufene Geschäftsjahr auszuzahlende Dividende mit fünf Prozent festgesetzt. Beide Anträge wurden genehmigt. Der Rechnungsabluß pro 1909 (34. Geschäftsjahr) weist aus: 164 Mitglieder, Stand der aushaftenden Vorschüsse 151.187 K. 97 H., Stand der haftungspflichtigen Einlagen 129.995 K. 2 H., Stand des Reservefondkontos 14.715 K. 52 H. — Wegen Ablauf der dreijährigen Funktionsdauer scheiden aus dem Vorstande die Herren Johann Koprivnik, Josef Krainz, Karl Mälcher und Josef

Reißel, aus dem Aufsichtsrate Herr Franz Mathiaschitz. Sämtliche Herren wurden wiedergewählt und erklärten, die Wahl anzunehmen. An Stelle des Herrn Alois Bavroh wurde Herr Hans Skoflek, k. k. Steueroffizial, als Ersatzmann in den Aufsichtsrat neugewählt. Obmannstellvertreter Herr Josef Krainz dankt dem Obmann und den Funktionären für ihre Mühewaltung, worauf beschlossen wurde, unserem Kassier, Herrn Hans Skoflek, welcher am Erscheinen verhindert war, für sein langjähriges verdienstvolles Wirken den Dank und die Anerkennung auf schriftlichem Wege zu übermitteln. Der Vorsitzende dankte Johann den Anwesenden für ihr Erscheinen und schloß die Versammlung. — Auskünfte in Darlehens- und Versicherungsangelegenheiten erteilt bereitwilligst der Obmann des Konfortiums, Herr Oberlehrer Karl Schmidl.

Vom Theater. Der morgige Nachmittag bringt uns eine Aufführung der Operette „Die lustige Witwe“ von Franz Lehár bei kleinen Preisen, die gewiß ihre bewährte Anziehungskraft ausüben wird. Am Abend findet die Erstaufführung des Volksstückes „Baron Viederlich“ statt und wird insofern erhöhtes Interesse gewinnen, als der Autor dieses Stückes, Herr Heinrich Schrottenbach dieser Vorstellung beimohnen wird. Dieses Werk hat am Grazer Stadttheater einen außergewöhnlichen Erfolg errungen und befindet sich fortgesetzt auf dem Spielplane dieses Theaters. Auch das Lustspieltheater in Wien erzielt sein zwei Monaten mit den Aufführungen des „Baron Viederlich“ ausverkaufte Häuser. Gelegentlich der 25. Wiederholung dieses Wertes am Wiener Lustspieltheater schrieb das „Neue Wiener Journal“: „Heinrich Schrottenbachs kräftiges Volksstück „Baron Viederlich“ konnte gestern am Lustspieltheater das Jubiläum der 25. Aufführung feiern, ein Beweis, daß auch dieses Genre, wenn die nötigen Voraussetzungen, Qualitäten des Volksstückes und einwandfreie Darstellung vorhanden sind, vor dem Publikum besteht. Das Haus war total ausverkauft und nach den Aktenschlüssen sowie bei offener Szene gab es Beifallsalben und wurden die Darsteller oft und oft hervorgejubelt. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Blanche, Hellborn, Pausen, Salda, Urban, Schubert, Petri und die Herren Brecher, Nieger, Goebel, Maul, Hainreich. Die Inszenierung leitet Herr Direktor Door. Am Donnerstag findet die fünfte Wiederholung der zugkräftigen Operette „Die geschiedene Frau“ statt. Am Samstag wird bei gewöhnlichen Preisen das hier seit Jahren nicht gegebene Laube'sche Schauspiel „Die Karlschüler“, in dessen Mittelpunkt die Figur des Dichters Friedrich Schiller steht, zur Aufführung gelangen. Für Sonntag abends ist eine große Karnevalsveranstaltung geplant, wobei die dramatisierte Schauerballade „Der geschundene Raubritter“ aufgeführt wird.

Marburger Turnverein. Die Kindervorstellung findet am Sonntag nachmittags um halb 4 Uhr statt. Ort: Turnhalle, Kaiserstraße. — Die Einladungen an die unterstützenden Mitglieder für den Konacherabend sind bereits ausgesandt. Wir machen darauf aufmerksam, daß noch sehr gerne Einladungen ausgegeben werden; die Anschriften mögen bei Herrn Dr. Jörg hinterlegt werden.

Was der Finanzkommissär Dr. Povalej erzählt. Zu der in der letzten Nummer erschienenen Notiz, in welcher wir verschiedene Äußerungen des Dr. Povalej, die er in Marburg zu verschiedenen Personen machte, wiedergaben, erhielten wir heute folgende Zuschrift der k. k. Finanzlandesdirektion in Graz: An die geehrte Redaktion der „Marburger Zeitung“! Unter Bezugnahme auf den in Nr. 13 der „Marburger Zeitung“ vom 29. Jänner 1909 erschienenen Artikel „Was der Finanzkommissär Doktor Povalej erzählt“, beehrt sich das gefertigte Präsidium zu ersuchen, die nachstehende Richtigstellung gefälligst in die nächste Nummer der „Marburger Zeitung“ aufzunehmen. Richtigstellung. Der in Nr. 13 der „Marburger Zeitung“ vom 29. Jänner 1909 erschienenen Artikel „Was der Finanzkommissär Doktor Povalej erzählt“ dürfte allerdings nicht zur Gänze als eine ernst gemeinte Darstellung der darin besprochenen Vorgänge anzusehen sein. Gleichwohl könnte derselbe bei flüchtiger Lektüre den Eindruck hervorrufen, daß die Ausführungen hinsichtlich des Verhaltens des gefertigten Präsidiums in der fraglichen Angelegenheit mehr oder weniger der Wahrheit entsprechen. Um einer derartigen Mißdeutung vorzubauen, wird hiermit nachstehendes erklärt: 1. Es ist unrichtig, daß der Finanzkommissär Dr. Povalej seiner Übersetzung nach

Bruch nicht Folge geleistet hat. Derselbe hat vielmehr seinen neuen Dienstposten tatsächlich am 13. Jänner angetreten. Der Aufschub des Dienstantrittes bis zu diesem Zeitpunkte war nur deshalb bewilligt worden, weil über Dr. Povalej wegen schwerer Krankheitsfälle in seiner Familie die sanitätsbehördliche Kontumaz verhängt worden war. 2. Es ist ferner unrichtig, daß der gefertigte Finanzlandesdirektions-Vizepräsident mit Dr. Povalej wegen dessen allfälliger Übersetzung nach Krain unterhandelt, ihm für den Fall dieser Übersetzung eine Jahreszulage zugesichert und die Zusage gemacht habe, daß er nach einer gewissen Zeit wieder nach Steiermark zurückkommen werde. Vielmehr wurde dem Genannten lediglich die Eventualität seiner Übersetzung nach Krain für den Fall der Zustimmung der kompetenten Faktoren in Aussicht gestellt, keineswegs aber dieselbe irgendwie von seiner Zustimmung abhängig gemacht. Irgendwelche Zugeständnisse oder Zusagen wurden für den Fall dieser Übersetzung selbstverständlich nicht gemacht. Präsidium der k. k. Finanzlandesdirektion in Graz, am 31. Jänner 1910. Der k. k. Vizepräsident Mensl.

Unterhaltungsabend in der Kadetten-schule. Am Samstag den 5. Februar findet in der Infanterieladettenschule ein Unterhaltungsabend der Zöglinge statt, an dem sich ein Tanz anschließt. Beginn 7 Uhr abends.

Am Wege zum Hausball. In einem Kaffeehause in der Viktringhofgasse traf M. Krainz aus St. Margarethen a. P. am Sonntag um 3 Uhr früh mit dem wiederholt wegen Diebstahl abgestraften Johann Tiefengraber aus Marburg zusammen und beide beschlossen, noch ein Gasthaus in der Triesterstraße zu besuchen, wo Hausball war. Tiefengraber als Ortskundiger machte den Führer. Als sie bis gegen die Bahnüberführung kamen, trat Tiefengraber den Rückweg an, was dem Krainz auffiel. Eine Nachschau ergab, daß dem Krainz seine Geldtasche mit 24 Kronen Inhalt gestohlen worden war. Er erstattete bei der Sicherheitsbehörde die Anzeige. Tiefengraber wurde durch den Wachmann Schumi ausgeforscht.

Panorama International. Seit Montag früh besichtigen wir die hochinteressante Tour: Vom Rhein in die Vogesen. Sehr schöne Bilder sind von Colmar; der Verkehr in der Stadt mit ihren prachtvollen Gebäuden, Denkmälern etc.; weiters besichtigen wir einige herrliche Landschaften mit ihren interessanten Schlössern, das Panorama von Münster, den Kurort „Drei Uhren“, ein herrlich gelegenes Hotel und Waldpartie am „Schwarzen und Weißen See“. Die Serie zeigt uns sehr hübsche und abwechslungsreiche Bilder.

Zur Brunnendorfer Schulheze. In dem Verzeichnisse jener 15 Leute, welche bei der protokollarischen Einvernahme der Brunnendorfer Eltern für eine windische Schule sich aussprachen, hätte es nicht heißen sollen: Franz Skledar, Kohlenarbeiter im Heizhaus (der ein treuer Anhänger der deutschen Schule ist), sondern Josef Skledar, Kohlenarbeiter im Heizhaus.

Wettrodeln am Bacher. Von der Bergsteigerriege des Turnvereines „Jahn“ wird uns mitgeteilt: Da das für den 30. Jänner angeetzte Wettrodeln infolge des eingetretenen Tauwetters nicht durchgeführt werden konnte, findet dasselbe Sonntag den 6. Februar statt. Der Anmeldebogen liegt bis zu diesem Tage in der Buchhandlung des Herrn Scheidbach auf.

Falsche Feuermeldung. Letzten Samstag um 6 Uhr 40 Minuten abends wurde durch den Türmer ein Rauchfangfeuer (Ledersabrik Berg) abisiert. Bei Ankunft mit dem Stadtgerät der Freiwilligen Feuerwehr erwies sich diese Meldung als unrichtig.

Auf der Straße zusammengeknallt. Vorgestern vormittags stürzte der in Klagenfurt beschäftigte Kesselschmied Friedrich Strobl, welcher auf der Durchreise nach Graz, wohin er sich zwecks Unterziehung einer Operation begeben wollte, seinen Bruder in Marburg besuchte, in der Heizhausgasse zusammen. Der gerufene Rettungswagen brachte ihn ins Spital. — Infolge von epileptischen Anfällen stürzte die in Poberesch wohnhafte Schuhmachersgattin Maria Meglitsch auf dem Heimwege zusammen; sie wurde über Weitung des mit dem Rettungswagen erschienenen Arztes vom Hause Poberischerstraße 17 ins Spital überführt.

Ferriunig geworden. Der städtische Zusteller Kasner wurde geistesgestört und mußte in die Beobachtungsanstalt nach Graz gebracht werden, wo er bereits einmal interniert war.

Die Gemeindeauswahlwahlen in Leifersberg finden am Donnerstag den 10. Februar statt, und zwar wählt der dritte Wahlkörper von 9 bis halb 10 Uhr vormittags, der zweite von 10 bis halb 11 Uhr vormittags und der erste von 11 bis halb 12 Uhr mittags.

Schwere Folgen. Die Realschuldienersgattin Frau Theresia Schischek, die im Monat Juli durch einen unvorsichtigen Radfahrer einen Unglücksfall erlitt, mußte gestern nach sechsmonatlicher ärztlicher Behandlung mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus überführt werden.

Budweiser Bierhalle in Graz. Herr Unterkirchner, bekannt als langjähriger Restaurateur der alten und neuen „Schwechater“ in Graz, übernimmt mit 5. Februar die Grazer Budweiser Bierhalle, und wird dieselbe im Stile der alten „Schwechater“ zu einer gemütlichen und guten Restauration ausgestalten.

Vom Gemeinderate.

Marburg, 1. Februar.

Keine neuen Züge.

Vom Gemeinderate wurde kürzlich an die Südbahn-Gesellschaft ein Ansuchen gerichtet, welches dahin ging, es mögen für den Verkehr Marburg—Graz neue Züge eingeführt werden und zwar ein solcher, der von Graz um 9 Uhr abends in Marburg eintrifft und einer, der um 11 Uhr nachts von Marburg nach Graz abgeht. Zu Beginn der heutigen Sitzung teilte Bürgermeister Dr. Schmiderer das Antwortschreiben der Generaldirektion mit, in welchem diese erklärt, daß sie diesem Wunsche nicht entsprechen könne, da sie erst vor noch nicht langer Zeit infolge der geäußerten Wünsche eine Änderung des Fahrplanes eintreten ließ und weil die Erfüllung

dieser Wünsche der Südbahn eine jährliche Mehrauslage von 100.000 Kronen verursachen würde. Auch wird bezweifelt, ob diese Züge einem tatsächlichen Bedürfnisse entsprechen.

Die „stummen“ Marburger Postkästen.

Havlicek und Genossen beantragen, folgendem Antrage die Dringlichkeit zuzuerkennen:

„In letzter Zeit wurden vonseite der Postverwaltung an sämtlichen Briefeinwurfkästen in Marburg die Aushebe- und Abholzeit gänzlich entfernt. Dieser Umstand macht sich nicht nur unter den Privatparteien, sondern auch insbesondere in der Geschäftswelt mehr als unangenehm fühlbar und ist dieses Vorgehen vonseite der k. k. Post insofern umso weniger gerechtfertigt, als erst vor nicht langer Zeit eine empfindliche Portoerhöhung stattgefunden hat. Ich stelle demnach den Antrag, der löbliche Gemeinderat möge dagegen unverzüglich bei der hiesigen Postverwaltung energischen Protest erheben und wenn nötig, beim hohen k. k. Handelsministerium diesbezüglich Vorstellung erheben.“

Dem Antrage wurde die Dringlichkeit zuerkannt; nach Erledigung der Tagesordnung wird über ihn verhandelt werden.

Neues Stadtratsmitglied.

Dr. Schmiderer verweist auf die langjährige Tätigkeit des Herrn Bancalari als Gemeinderat und Stadtratsmitglied, welche Stelle dieser wegen Krankheit niedergelegt hat. Doktor Schmiderer drückt ihm den wärmsten Dank der Gemeindevertretung aus. (Die Gemeinderäte erheben sich von den Sitzen.) J. Pirmer beantragt, an Stelle des Ausscheidenden Herrn Dr. Drosel in den Stadtrat zu wählen, zugleich aber, um eine etwaige Beschlussunfähigkeit des Gemeinderates zu verhindern, Herrn Bancalari zu ersuchen, sein Gemeinderatsmandat noch bis zum Schlusse der

Mandatsdauer des alten Gemeinderates zu behalten und eventuell Urlaub zu nehmen. Wird einstimmig angenommen. In den Stadtschulrat wird an Stelle des Herrn Bancalari G.-R. Schmid gewählt. (Schluß folgt in nächster Nummer.)

Gedenket der armen Vögelin.

Der strenge Winter ist für unsere gefiederten Sänger hereingebrochen und der tiefe Schnee hat jede Möglichkeit genommen, selbst die nötige Nahrung zu suchen und zu finden. Die Ortsgruppe Marburg des Steiermärkischen Tiereschutzvereines bittet daher alle Tierfreunde dringend, der armen hungernden Vögelin nicht zu vergessen — die jetzt scharenweise unsere Häuser, sowie die in den städtischen Anlagen aufgestellten Futterhäuschen — umflattern, und denselben das Leben durch Auslegen von Vogelfutter, Brotsamen und derlei Abfällen erhalten zu helfen. Die Ortsgruppe hat bereits mit der regelmäßigen Fütterung begonnen, die jedoch namhafte Geldmittel erfordert. Tierfreunde werden gebeten, wenn auch kleine Spenden zum Futterankauf bei Herrn Steiner in der Amtskanzlei des Stadtschulrates gütigst abzugeben, die mit Tiereschutzmarken dankbarst quittiert werden. Auf den ersten Aufruf im Dezember 1909 spendeten zur Vogel-fütterung: Frau Kathi Klug 4 K., Frau Direktor N. Niedler 1 K. 40 H., Frau K. Weissenstein 66 H., Fräulein Staegemann 2 K., Herr Germ 2 K., Stiger G. 64 H., Karl Kalla 2 K., Herren Steinbrenner, Wixler, Wessjagg 80 H. Die genannten Frauen traten dem Vereine auch als Mitglieder bei, ebenso die Herren Döberinger, Döf. Berko, G. Würnsberger, das Deutsche Mädchenheim und der Verschönerungsverein Magdalena-Vorstadt. Allen sei im Namen des Steiermärkischen Tiereschutzvereines hiedurch der wärmste Dank ausgesprochen.

Elegante Wohnung
 1. Stock, 3 Zimmer, Vor- u. Dienerszimmer ab 1. März ev. 15. Feber zu vermieten. Tegetthoffstraße 23, 2. Stock.
 350

Garantiert echten 359
Schleuderhönig
 aus dem Pottauer Felde empfiehlt per Kilo K. 1.60 Spezialewarenhandlung A. Kofler, Draugasse 3.

3 Kronen-Cognac!
 Beliebteste Marke! Vorzügliches Aroma!
 Garantiert reines Weindestillat!
 Die grosse Flasche nur 3 Kronen!
 Erhältlich in Marburg bei:
 Silv. Fontana jun., Tegetthoffstraße.
 Felix Schmidl, Körntnerstraße. :: :: ::

3 Kronen-Cognac!

Marburger Escomptebank.
 Stand der Spareinlagen am 31. Jänner 1910
 Kronen 1,988.393-11.

Wohnung
 gesucht, 1 oder 2 Zimmer, insektenfrei, möglichst Stadtparknähe, ruhige Lage, von kinderloser solider Partei bis 1. März 1910. Gefl. Anträge mit Preisangabe unt. „Ruheliebend“ an Rud. Gaifers Annon.-Expedit. in Marburg. 357

Bäckerei mit Gasthaus
 auf ausgezeichnetem Posten in einer guten, deutschen Gegend Mittelsteiermarks ist binnen 2 bis 3 Monaten zu verpachten. Eventuelle mündliche Anfragen bei Hrn. Karl Kniehls Gasthof in Leibnitz. Nähere Auskünfte beim Eigentümer Hrn. Rudolf Dizinger in St. Johann im Saggautale, Bahnstat. Leibnitz.

Sliwowitz
 50 bis 70 Hektoliter zweijähr. Sliwovitz, garantiert echt, hat abzugeben Vinzenz Saruit, St. Leonhard W. B. 297

Heiratsantrag
 Ein 32jähriger, intelligenter, solider Geschäftsmann mit sehr gutem Geschäfte im eigenen Hause wünscht sich mit einem fleißigen braven Weibchen, das Lust und Liebe zum Geschäft und auch ein wenig Vermögen hat, sobald ein wenig Verheiratet. Gefl. Anträge, wenn möglich mit Bild, unter „Gutes Verständnis“ postlagernd Gili.

4 1/2 Ko. reinen, garant. echten
Schleuderhönig
 und Dose nur K. 6. Hans Toplat, Surschnitzen b. Pottau.

Eine fleissige Person
 in den Dreißigerjahren wünscht als Wirtschafterin unterzukommen. Anf. in der Verw. d. B. 363

Garantiert echten 359
Lee-Sliwowik!
 vorjähriger Windischbühler, vorzüglich gut, offeriert per Liter K. 1.60 A. Kofler, Draugasse 3.

Kleines Zimmer
 separierter Eingang, ist mit oder ohne Verpflegung gleich zu vermieten. Bürgerstraße 6, 2. Stock rechts.

Geld-Darlehen
 von 200 K aufwärts erhalten Personen jeden Standes (auch Damen) bei 4 K monatlicher Rückzahlung, mit und ohne Giranten durch
Neubauer's
 behördl. konz. Escompte-Bureau, Budapest, VIII, Verkoeci utca 18. Retourmarke erbeten. 232

Schönes Bäuerinnen-Kostüm
 wird ausgeliehen. Anfragen in der Verw. d. B.

Nur echt gummierte
Kuverte
 in jeder Größe und Farbe mit Firmadruk empfiehlt billigst
Buchdruckerei J. Kralik
 Marburg, Postgasse 4.

Rum-Composition!
 Meine verstärkte und aromatisierte Rumcomposition ist die beste und zweckmäßigste zur Erzeugung eines feinen, dem Jamaica-Rum sehr ähnlichen Rumes. Ein Versuch wird Sie von der außerordentlichen Schmachthaftigkeit überzeugen.
 Preis 1 Flasche für 1 Lt. Rum 50 h.
M. Wolfram
 Drogerie. 4117


 Woher stammt mein schöner rosiger Teint, meine weiße weiche, zarte Hand? Nur von der täglichen Verwendung der einzigen Seife ohne Soda 326
MANOL
 Depot in Apoth., Drog., Parf. Wo nicht am Lager sendet täglich in die ganze Welt. Seifenfabrik „Manol“ Prag, 249.

Asphalt-Unternehmung C. Pickel

Telephon 39 Marburg, Volksgartenstrasse 27 Telephon 39

empfiehlt sich zur Übernahme von **Asphaltierungsarbeiten** mit hochprima Natur-Asphalt (Coulé), wie Herstellung von Straßen, Trottoiren, Terrassen, Einfahrten, Höfen, Kellereien etc. etc. — Abdeckung und Isolierung von Fundamenten, Brücken, Viadukten und Gewölben. — **Trockenlegung feuchter Mauern.**

Dank und Anempfehlung.

Mit Gegenwärtigem beehre ich mich, meinen P. T. Kunden und Geschäftsfreunden höflich mitzuteilen, daß ich mit heutigem Tage mein

:: Installations-, Bau- und Spenglergeschäft ::

an Herrn **E. Swoboda** verkauft habe.

Gleichzeitig fühle ich mich veranlaßt, für das mir bis heute entgegengebrachte Vertrauen und Wohlwollen bestens zu danken und bitte ich selbes auf meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Marburg, am 1. Februar 1910.

Friedrich Wiedemann.

Bezugnehmend auf die obenstehende Dankagung des Herrn **Friedrich Wiedemann** gestatte ich mir, den üblichen l. l. Ämtern und Behörden, den Herren Architekten und Baumeistern, der verehrten Bewohnerschaft und industriellen Betrieben der Stadt Marburg und Umgebung höflichst bekannt zu geben, daß ich mit 1. Februar das

Installations-, Bau- und Spenglergeschäft

des Herrn **Friedrich Wiedemann**, Marburg, Theatergasse Nr. 16

käuflich erworben habe.

Infolge meiner mehr als 20jährigen theoretischen und praktischen Tätigkeit in den bedeutendsten Wiener und Grazer Firmen bin ich in der Lage, alle einschlägigen Arbeiten stetig fachgemäß, solid und nach den mir bestbekannten behördlichen Bauvorschriften auf das Gewissenhafteste und zu den billigsten Preisen auszuführen.

Insbefondere aber empfehle ich mich meinen P. T. Kunden zur Projektierung und Übernahme von **Wasserleitungsbauten, Quellenfassungen, Widder- und Pumpenanlagen, Gasleitungen, Ausführungen von Dampf-, Brause- und Wannenbädern,**

mit besonderer Berücksichtigung der Gesundheitstechnik, sowohl in einfachster als auch in vollendetster, modernster Ausstattung. Ferner offeriere ich mich zur Ausführung von Anlagen aller Art, wie **Warmwasserbereitung, Zentralheizung, Ventilation und Lüftung** etc. Für öffentliche Gebäude, Familien- und Krankenhäuser, Sanatorien, Hotels, Klöster, Schulen, Kasernen, Villen und industrielle Betriebe etc.

Es wird mein stetes Bestreben sein, durch gut geschultes Personal, Verwendung einwandfreier, erstklassiger Materialien und umsichtige Leitung, mir das Vertrauen meiner geschätzten Kunden zu erwerben und für die Zukunft zu erhalten.

Ich bitte daher, das meinem Vorgänger Herrn **Wiedemann** geschenkte Vertrauen auf mich zu übertragen und zeichne mit vorzüglicher Hochachtung **EDUARD SWOBODA, behördl. konz. Installateur u. Bauspenger.**

Marburg, am 1. Februar 1910.

Eigenbauwein

in versiegelten Flaschen per Liter **56 S.**, Riesling **72 S.** empfiehlt

S. Fontana jun., Tegetthofstraße 23.

Kleine Wohnung gesucht

bestehend aus 1 oder 2 Zimmer, Küche und Zugehör von ruhiger, kinderloser Partei in nächster Nähe der Herrngasse oder Hauptplatz. Gest. Anträge nebst Preisangabe unter **A. B.** an Wm. d. B. 346

Zur gefl. Nachricht!

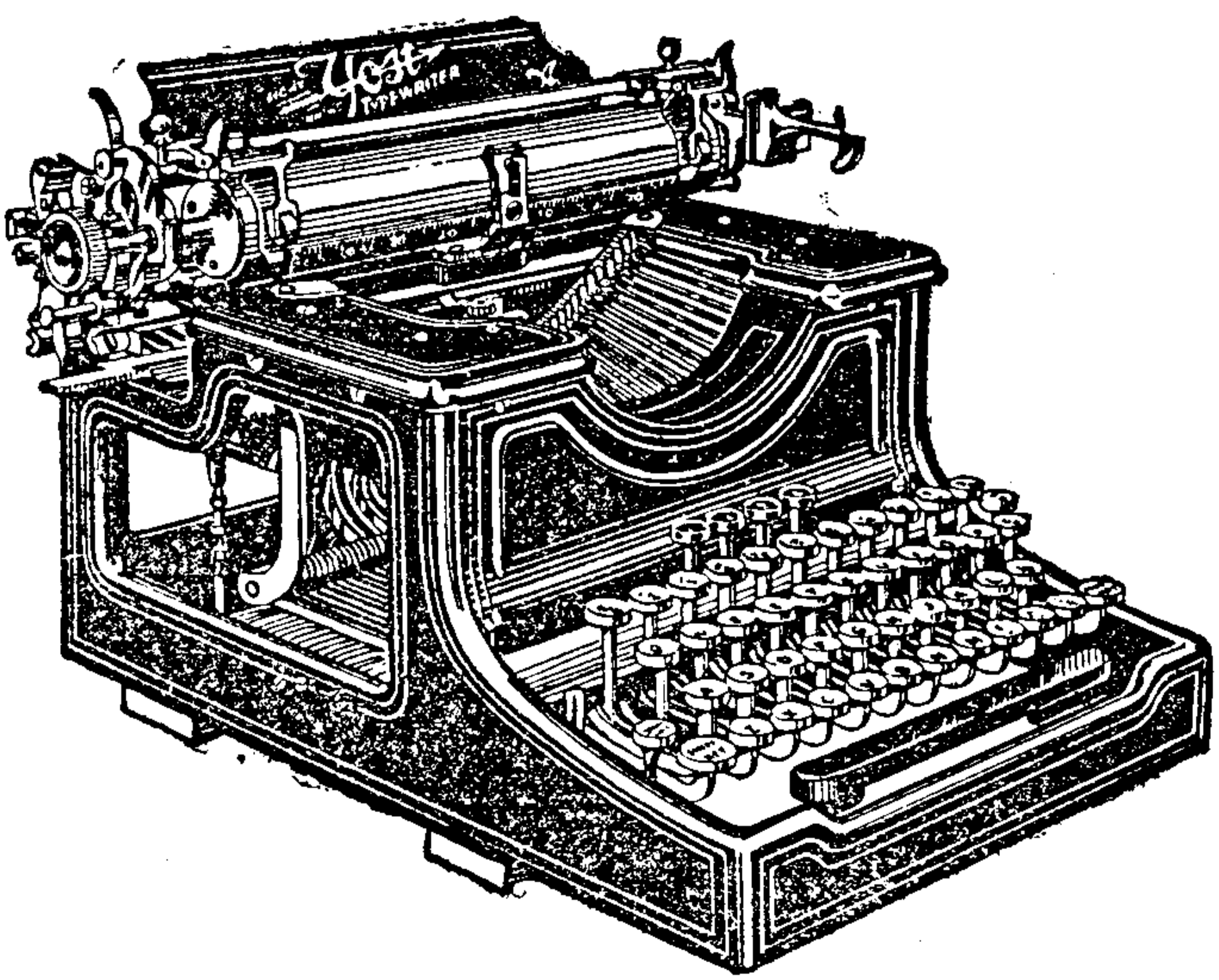
Sebe allen meinen geehrten Kunden bekannt, daß sich mein Geschäft ab **1. Februar** in der **Postgasse 8** befindet.

Achtungsvoll

Josef Wauchig.

Yost-Schreibmaschine!

Mit sichtbarer Schrift, einfache Umschaltung, eingebauter Tabulator mit Bremsvorrichtung.



Einzig Schreibmaschine **ohne** Farbband, mit nach **allen** Seiten geschlossener Typenführung!

!! Keine Typen-Reinigung !!

Garantie!

2 Jahre in der Weise, daß innerhalb dieses Zeitraumes keine wie immer gearteten Nachschaffungen zur Maschine erforderlich sind. Preis eines Yost-Farb-kissens zehn Kronen, ausreichend für zwei Jahre.

:: **Expositur der Yost-Schreibmaschinen-Aktiengesellschaft, Graz** ::

Burggasse Nr. 8.

356

(A. v. Rottauscher.)

Bockbier!

Meinen geehrten Kunden bringe ich zur gefälligen Anzeige, daß das immer mit Beifall aufgenommene

Bockbier nach Münchner Art gebraut

am Faschingsamstag den 5. Februar nachmittag beginnend, wieder zur Ausgabe gelangt. Ich lade zum Bezuge dieser besonders vorzüglichen Bierqualität höflichst ein und empfehle mich hochachtungsvoll

Thomas Götz, Bierbrauerei, Marburg.

**Wo flotter Abgang
Dort stets frische
::: Ware! :::**

(Wo, siehe Seite 10.)

Dank und Anempfehlung.

Beehre mich hiedurch meinen verehrten Kunden ergebenst zur Anzeige zu bringen, daß ich meinen

Stand Nr. 3 am Hauptplatz

verkauft habe.

Gleichzeitig danke ich für das mir durch 23 Jahre geschenkte Vertrauen mit der Bitte, daßelbe nun auch meinem Geschäfte Triesterstraße Nr. 13 weiterhin zu bewahren.

Hochachtungsvoll

J. u. J. Nendl, Triesterstraße.

Einladung

zu dem am Montag den 7. Februar im Gasthaus zur „Steinernen Brücke“ (Mellingerstraße 7) stattfindenden

Indian-Schmaus.

Anfang 7 Uhr.

Um recht zahlreichen Besuch bittet hochachtend

Franz Jofali.

Mache auf meinen anerkannt vorzüglichen Naturwein aufmerksam. Wer aus Versehen keine Einladung erhielt, möge diese Anzeige als solche betrachten.

Einladung

zu der am Mittwoch den 2. Februar 1910 in Herrn Peter Jlgos Gasthaus in Thesen stattfindenden

Jahres-Hauptversammlung

der Ortsgruppe Thesen des Deutschen Schulvereines.

Verhandlungsordnung:

1. Eröffnung und Begrüßung.
2. Berichterstattung über den Stand der Mitglieder und Rechnungslegung für das Jahr 1909.
3. Wahl der Vereinsleitung.
4. Werbung neuer Mitglieder.
5. Freie Anträge.

Beginn halb 3 Uhr.

294

Frau Maria Tschernovschek

Tegetthoffstraße

veranstaltet Dienstag den 1. Februar 1910 abends einen

Sautanz

wozu die Gäste herzlich eingeladen sind.

312

Mineralwässer

frischer Füllung empfiehlt

Alois Quandt, Herrengasse 4.

Der Informationsverein „Vindobona“ Wien I, Neutorgasse 6 sucht für den Marburger Platz einen verlässlichen, mit den geschäftlichen Verhältnissen vollkommen vertrauten

Berichterstatter.

Offerte unter genauer Angabe des bisherigen Lebenslaufes und Referenzen an das Sekretariat der „Vindobona“, Wien, I., Neutorgasse 6.

Schreibmaschine

Post, gut erhalten, billig zu verkaufen. Anfragen unt. **J. G.** postlagernd Marburg. 344

Wohnung

2 Zimmer samt allem Zubehör und Garten bis 1. März zu vergeben. Volksgartenstraße 42. 332



Nur dann echt, wenn die dreieckige Flasche mit nachstehendem Streifen (rother u. schwarzer Druck auf gelbem Papiere) verschlossen ist.

Bis jetzt unübertroffen!!

W. MAAGER' echter gereinigter



(Adjustierung gesetzlich geschützt)

Lebertran

Gelb per Flasche S. 2.—
Weiß " S. 3.—

Seit 1869 in der österr.-ung. Monarchie allgemein eingeführt. Von den Herren Professoren und Ärzten mit Vorliebe verordnet.

Zu haben in den meisten Apotheken und Drogerien. General-Depot und Hauptversand für die österr.-ungarische Monarchie bei

W. MAAGER, Wien
Heumarkt 3.

Kunststein-Fabrik und Baumaterialien-Handlung C. Pickel, Marburg

Volksgartenstrasse 27 — Telephon 39

810

empfehlte sein reichsortiertes Lager von Zementrohren, Stiegenstufen, reinfarbigen Metallque-Platten, Futtertrögen, Brunnenabdeckungen, sowie alle sonstigen Zementwaren. Ferners: Steinzeugröhren, Mottlachherplatten, Gipsdielen und Sprentafeln. — Auch werden alle übrigen Zementarbeiten zu billigen Preisen zur Ausführung übernommen, wie Kanallösungen, Reservoirs, Beton-Böden, Fundamente, Gewölbe etc

Bruch-Eier

4 Stück 20 Heller.

M. Simmler

Exporteur, Blumengasse. An Sonn- und Feiertagen ist mein Bureau u. Magazin geschlossen.

Einkauf

von altem Eisen, Kupfer, Zinn, Messing, Zinn, Blei sowie auch Papierabfällen

M. Niegler, Flößergasse 6, Marburg. 1341

Nett möbl. separates 281

Zimmer

Stadtparlaurausicht, in einer Villa ab 15. Februar zu vermieten. Auch mit Pension. Näheres in W. d. B.

Sogleich zu vermieten

ein Gewölbe, eine Fleischaus-schrotung, eine Wohnung und ein Sparherdzimmer. Thesener-strasse 258. 4705

Ein Fräulein

aus besserem Hause wird als Ver-kaufserin gesucht. Modistin bevorzugt. Felix Michelißsch, Herrengasse 14.

Ein Praktikant

aus gutem Hause wird aufgenom-men bei Felix Michelißsch, Herren-gasse 14. 4767

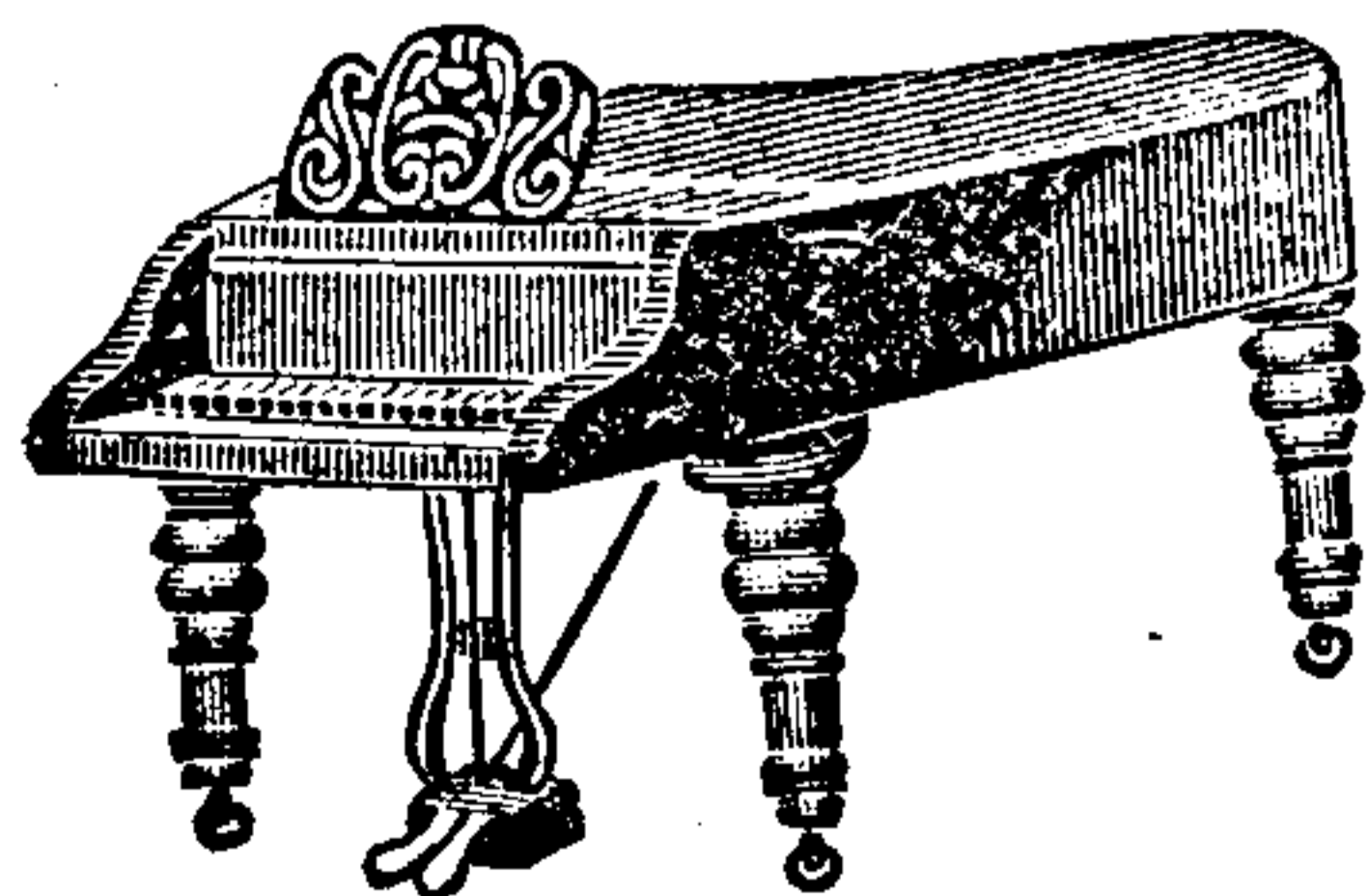
Trödler und Kleider-

händler bekommen aus alten Kom-mistuchstücken und Schafwolloden erzeugte Kleider, ferner dunkelgraue Kramwollhosen und hergerichtete Militär-Winter- und Sommerhosen sowie alte Militärschuhe und Stiefel billigst bei L. Preßburger & Sohn, Wien XX/1. 72

Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt von

Isabella Hoynigg

Klavier- u. Zither-Lehrerin Marburg,



Schillerstraße 14, 1. St., Hofg.

Große Auswahl in neuen Pianinos und Klavieren in Schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korfeldt, Högl & Helmmann, Reinhold, Pawel und Petrof zu Original-Fabrikpreisen. 29

Frisches Fleisch,

Maistgeflügel! Täglich frische Schlach-tung je 10 Pfund-Postkoll prima hinteres bidés Rind- od. Kalbfleisch vom Schlegel R. 3.40, 1 Schmalz-gans, geschlachtet R. 5.80, 3 oder 4 Enten oder Hühner R. 6.— versen-det franko per Nachnahme M. Rubin, Stalat Nr. 3, Galizien. 341

Elegant möbliertes Zimmer

sofort zu vermieten. Parkstraße 14, hochparterre. 140

Holz- und Kohlen-geschäft

zu verkaufen. Mellingerstraße 5. 283

Grammophonbesitzer

erhalten bei mir kostenlos Platten-läden, neue und alte, ohne etwas laufen zu müssen. 4669

Mlois Jäger Marburg, Burgplatz.

Älteres Fräulein

wünscht zu alleinstehendem Herrn, zu mutterlosen Kindern oder als Stütze der Hausfrau unterzukommen. Gehet auch aufs Land. Briefe erbeten unter „Älteres Fräulein“ an die Werm. d. Bl. 4280

Sitzwanne

und eine Badewanne billig zu ver-kaufen. Anzufragen. Flößergasse 6, Niegler. 300

Geld-Darlehen

in jeder Höhe für jedermann zu 4 bis 6% gegen Schuldschein mit od. ohne Bürgen, tilgbar in monatli-chen Raten von 1 bis 10 Jahre. Darlehen auf Realit. zu 3%, auf 30—60 Jahre, höchste Beleh-nung. Größere Finanzierungen. Rasche und diskrete Abwicklung be-sorgt

Administration d. Börsencourier Budapest, VIII, Josefiring 33. Rückporto erwünscht. 74

Schnelle Heirat

wünschen viele vermögende Damen. Herren, wenn auch ohne Vermögen wollen sich melden. Dr. Rothenberg, Berlin NW. 23. 1786

Schöne schwarze Gartenerde

ist unentgeltlich zu haben. Ecke der Duer- und Blumengasse. 4456

Trauer- und Grabkränze

mit Schleifen und Goldschrift, in jeder Preislage, konkurrenzlos in Ausführung und Billigkeit, bei

M. Kleinschuster, Marburg Herrengasse 12. 3887

Guter Mittagstisch

für Herren und Damen. Adresse in der Werm. d. B.

Großes, hübsch möbliertes und kleines, einfach möbliertes

Zimmer

jedes separiert, mit oder ohne Pension zu vermieten. Anfrage Volksgartenstraße 6, 1. Stock.

Unmöbliertes Zimmer

von einer alleinstehenden Dame zu mieten gesucht Briefl. Anträge unt. N. 100 an Werm. d. Bl. 311

Agenten

für sämtliche Bezirke und Gemein-den sucht ein neues Fabrikunter-nehmen gegen hohe Provision zur Übernahme von Bestellungen (als auch Nebenbeschäftigung) auf Patentfabrikate, in jeder Familie gesucht. Anträge unt. Chiffre „100 R. monatlich 506“ an Grégrs Annonc.-Bureau, Prag, Heinrichsg. 19. 287

Gesetzter solider Kaufmann

der Spezerei- und Schnittwaren-branche, sucht einen Posten als Ge-schäftsleiter. Anträge bis 15. Febr. unter S. J. an W. d. B.

Wohnung

mit zwei Zimmer samt Zugehör u. Garten wird gesucht von kinderloser Partei (3 Personen) in der Nähe des Südbahnhofes ab 1. April oder Mai. Anträge postlagernd Südbahn-hof unter „Ruhige, stabile Partei“.

Verkauf

werden verschiedene Herren- u. Damenkleider und Mäntel, weiße Kleider, Blusen usw. Anfrage in W. d. Bl.

Lehrlingsposten

gesucht per sofort in größere Schlo-sserei Marburgs zu deutschem Meister für kräftigen, braven, 15jährigen Burschen, welcher die deutsche Schule mit sehr gutem Erfolge absolviert hat. Kann außer der Kleidung noch 200 Kr. per Jahr gezahlt werden. Adresse in d. Werm. d. Bl. 305

Kinderlose Hausmeisterin

wird aufgenommen. Theater-gasse 19 im Geschäft. 316

Eigenbauweine

in Flaschen 56 Heller p. Liter, auch in Gebinden von 56 Liter aufwärts abzugeben. Herren-gasse 7. 289

Möbl. Zimmer

Magyistraße 15. 296

Nur über **Minlosches Waschpulvers**

Wie ein Mann hängen Millionen dran.

sagt der bekannte und angesehene Chemiker der Seifenindustrie, Herr Dr. C. Deite in Berlin, daß es sehr große Waschkraft besitzt, größer als Seife oder Soda, ohne da-bei die Wäsche mehr anzugreifen.

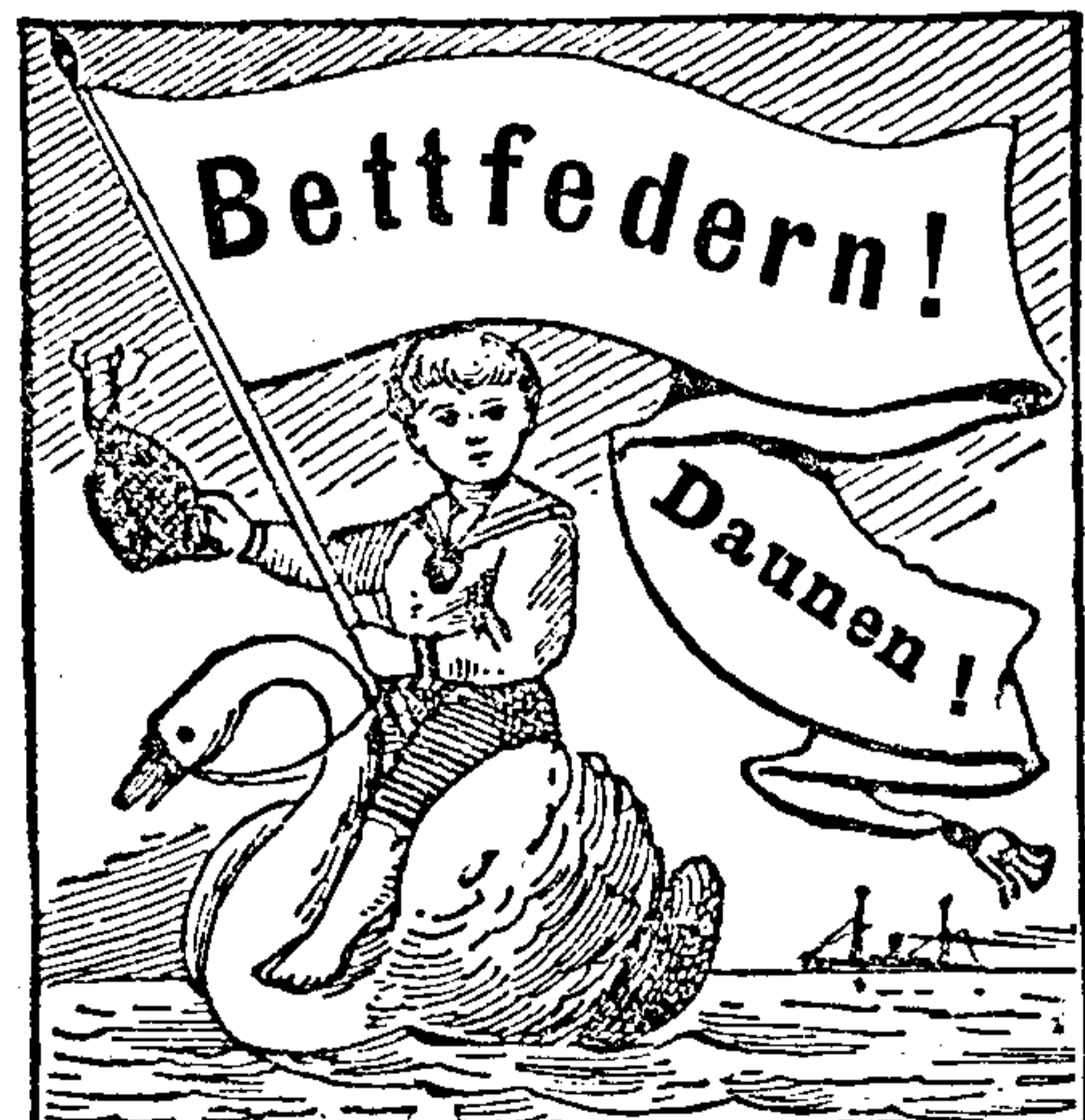
Minlosches Waschpulver ist daher das Beste,

was zum Waschen von Wäsche verwendet werden kann; es schont das Leinen in denkbarster Weise, ist billig und gibt blendende Weiße und völlige Geruchlosigkeit. Das 1/2-Kilo-Paket kostet nur 30 S. — Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- und Seifengeschäften.

En gros bei **L. MINLOS, Wien, I.** Mülkerbastel 3.

Zu billigsten Preisen!

Karl Worfche Marburg, Herrengasse 10.



Karl Worfche Marburg, Herrengasse 10.

1 Kilo	graue, ungeschliffen	R. 1.60
1	graue, geschliffen	2.—
1	gute, gemischt	2.60
1	weiße Schleißfedern	4.—
1	feine, weiße Schleißfedern	6.—
1	weiße Halbdaunen	8.—
1	hochfeine weiße Halbdaunen	10.—
1	graue Daunen, sehr leicht	7.—
1	schneeweiße Kaiserflaum	14.—
1	Tuchent aus dauerhaftem Ranking, 180 cm lang, 116 cm breit, gefüllt mit guten, dauerhaften Bettfedern R. 10.—, bessere Qualität R. 12.—, feine R. 14.— und R. 16.—, hierzu ein Kopfpolster, 80 cm lang, 58 cm breit, gefüllt R. 3.—, 3.50 und 4.—. Fertige Leintücher R. 1.60, 2.—, 2.50, 3.—, 4.—, Bettdecken, Deckenkappen, Tischtücher, Ser-vietten, Gläfertücher.	

Schönes Zinshaus mit Garten in der Parkstraße

mit gutem Zinsertrage, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Vermittler ausgeschlossen. Auskunft erteilt die Werm. d. Blattes. 278

Geschäftsübernahme. Hiemit gebe ich höflichst bekannt, daß ich mit 1. Februar 1910 die in Marburg, Josefsgasse 4 befindliche

Weiß-, Schwarz- und Luxusbäckerei

des Herrn Martin Musek

durch Kauf erworben und von Frau Marie Zinky übernommen habe. Ich bitte die geehrten Kunden das dem Geschäfte bisher entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich zu übertragen; ich verweise auf meine langjährige Tätigkeit in Marburg und werde stets bestrebt sein, meine Kunden durch die besten Erzeugnisse zufriedenzustellen. Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

Franz Schober, Bäckermeister.

Trauerwaren

Hüte, Schösse, Jacketts, Paletots, Blusen und Unterröcke in grösster Auswahl bei

Johann Hollicek, Marburg
Postgasse 1, Herrengasse 24.

Einladung

zu der am 2. Februar (Maria-Lichtmess) in Urefs Gasthaus, Restauration Zinky in Feistritz N. B. stattfindenden

Hausunterhaltung.

Die Musik besorgt eine beliebte Marburger Kapelle.
Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.
Um recht zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll
der Gastgeber.

Geschäftseröffnung.

Erlaube mir den P. T. Herrschaften von Marburg und Umgebung ergebenst zur Anzeige zu bringen, daß ich im Wurggebäude von Herrn F. Lehrer das seit zwanzig Jahren bestehende

Fleisch- u. Wurstwarengeschäft

übernommen und anbei eine Fleischauschrotung errichtet habe. Ich versichere, die P. T. Kunden nur mit Prima Rind-, Kalb- und Schweinefleisch zc. in reellster Weise und womöglich billigst zu bedienen.
Um zahlreichen Besuch bitten

J. F. Defitschek.

Mädchen

für Alles 355

brav und fleißig wird aufgenommen. Anfrage Bw. d. Bl.

Tüchtige 349

Hemdenbüglerin

wird sofort aufgenommen. Dampfwascherei Kaiserstraße 12.

Bei

353

Franz Tschutschek

Spezialdelikatessenhandlung, Herrengasse 5

frisch eingelangt:

Distee-, Kräuter-, Bouillon- und Matjeshäringe, Hummer, Thunfisch in Dosen, Debrecziner Paprikaspeck, Sardellenringe, Sardinen, Rheinlachs, Kal geräuchert, Salami ungar., hochfeine Aufschnittwürste, Cognac, Schnäpse, Rheinriesling und Mosler von der steiern. Spatlasse, Champagner, Dessertkäse.
Jeden Samstag selbsterzeugte Bratwürste.

Danksagung.

Tiefgebeugt durch den schmerzlichen Verlust unserer unvergeßlichen Tochter, bezhw. Schwester, Schwägerin und Tante, danken wir für die zahlreiche Beteiligung an der Leichenseier, die vielen und schönen Blumenspenden, sowie für alle übrigen, uns in so reichem Maße zugekommenen Beweise wohlthuender Theilnahme aus nah und fern.

Marburg, am 31. Jänner 1910.

Familie Kranner.

DANKSAGUNG.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme an dem herben Verluste, von dem wir durch das Ableben unseres lieben guten Vaters, bezw. Vaters, Schwieger- und Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Ferdinand Zebisch

betroffen wurden, sowie auch für das ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte und die schönen Kranzspenden sagen wir an dieser Stelle allen lieben Freunden und Bekannten, insbesondere der verehrlichen Südbahn-Viertelfel für den Vortrag der ergreifenden Trauer- gesänge unseren aufrichtigsten und tiefgefühltesten Dank.

Marburg, am 31. Jänner 1910.

Familie Zebisch-Engstler.

Gasthaus, Fleischhauerei und Gemischtwarenhandlung zu verkaufen.

In dem beliebten Ausflugs- u. sehr berühmten Wallfahrtsorte Maria in der Wüste, Bahnstation St. Lorenzen ob Marburg und Foal ist die altrenommierte Eichholzer'sche Gasthausrealität, zu welcher 2 sehr gut erhaltene Häuser mit Fremdenzimmer, welche sich sehr gut als Sommerwohnungen eignen, nebst Wirtschaftsgebäuden, Eiskeller, Regelfabrik und andere Banlichkeiten, sowie ein herrlicher Sitzgarten gehören, verbunden mit Fleischhauerei und Gemischtwarenhandlung, in sehr gutem Betriebe, wegen Todesfall aus freier Hand preiswürdig zu verkaufen. Dazu gehören auch zirka 5 Joch Grund, darunter Wald. Nähere Auskünfte dortselbst.

Ältere Köchin

wird für eine Fabrikarbeiters- Auskocherei unweit Marburg sofort aufgenommen. Anfragen unt. „Ver- tüchtigung“ an Bw. d. B. 336

Gute Milch

zu haben bei Vinzenz Spayel, Gasthof „zur Traube“. 339

Nett möbliertes

Zimmer

somit mit oder ohne Verpflegung zu vermieten. Lenkplatz 2. 364

Proaktiv-Genossenschaft der Tischlermeister in Marburg.

Einladung

zu dem am 5. Februar 1910 stattfindenden

Kränzchen

in den Lokalitäten der Gambrinushalle.

Die Musik besorgt die Peltauer Stadtkapelle.

Anfang 8 Uhr abends. Eintritt R. 1.60, im Vorverkauf R. 1.20, Familientarte 3 Personen R. 3.20.

Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst Das Komitee.
Vorverkauf: In eigenen Geschäftslokal, Burgplatz. In den Trafiken: Schiff- und Handl, Tegetthoffstraße, Corso, Röntnerstraße u. Friedrich, Draubrücke. 364